

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1934

123 (30.5.1934) Zweites Blatt

Kurze Tagesübersicht

In Genf gab es auf der Tagung des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz die ersten großen Reden, einen Vorschlag des Amerikaners Norman Davis und einen des Russen Litwinow.

In Böttingen bei Stuttgart sind auf dem Flug nach Brüssel zehn italienische Flugzeuge gelandet.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Dienstag in Pernambuco gelandet.

Am Dienstag machte der Führer in Dresden verschiedene Besuche, wobei ihm große Huldigungen bereitet wurden.

Der amerikanische Kriegsminister ist vor dem Militär-Ausschuss für die Erhöhung der Bundesarmee von 139 000 auf 179 000 Mann eingetreten.

Die Wagner-Festspiele der Pariser Oper wurden mit „Trianon und Holbe“ in deutscher Besetzung eröffnet. Schon die erste Vorstellung war ein großer Erfolg für Furtwängler und die deutschen Künstler.

Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt hatte eine Aussprache mit den pfälzischen und saarländischen Industriellen. Er umriss dabei die Grundlinien der deutschen Wirtschaftsgestaltung.

Die spanische Regierung hat für alle Nachrichten, die den für 5. Juni angekündigten Landwirtschaftstreik betreffen, die Pressezensur verhängt.

Zwischen den Vereinigten Staaten und Cuba ist ein Vertrag zustande gekommen, der Cuba zu einem unabhängigen Staatswesen erhebt.

Tagung des Deutschen Roten Kreuzes

Berlin, 29. Mai. Der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes, Herzog Karl Eduard von Sachsen-Koburg und Gotha, hat den Präsidialrat und Großen Rat des Deutschen Roten Kreuzes zu einer ersten Sitzung einberufen. Die Tagesordnung brachte die Erledigung der geschäftlichen Fragen. Die Nachmittags-Sitzung eröffnete der Präsident mit einer Begrüßungsansprache, in der er der Bedeutung des im Geiste der nationalsozialistischen Bewegung neu gestalteten deutschen Roten Kreuzes Ausdruck gab. Der stellvertretende Präsident, Generaloberstabsarzt a. D. Dr. Schönteich, erläuterte den Bericht über die Eingliederung des deutschen Roten Kreuzes in den nationalsozialistischen Staat. Den Berichten der Reichswalter für die einzelnen Aufgabengebiete ging ein Vortrag des Leiters der auswärtigen Arbeiten des deutschen Roten Kreuzes voran. Alle Berichte betonten den unmittelbaren Anschluß der Arbeits- und Erfahrungswerte der Rotkreuztätigkeit an die Erfordernisse der Gegenwart, wie sie z. B. der zivile Luftschutzdienst an den Bereitschaftsdienst des Roten Kreuzes stellt. Die Tagung verlief als feierlicher Auftakt zum Rotkreuztag der bekanntlich am 10. Juni d. J. im ganzen Reich einheitlich begangen werden wird.

General Teschner Sonderbeauftragter des NSDAP

Berlin, 29. Mai. Zum Sonderbeauftragten zur Prüfung der Beschwerden gegen Angehörige des NS. Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm) hat der Bundesführer, Reichsarbeitsminister Selbte, den Generalmajor a. D. Teschner ernannt. Die Amtsgeschäfte des Sonderbeauftragten wurden am Dienstag aufgenommen.

Eröffnung der Reichsnährstands-Ausstellung in Erfurt

Erfurt, 29. Mai. Am Dienstag mittag wurde auf dem am Erfurter Flughafen gelegenen Gelände die erste Reichsnährstandsausstellung feierlich eröffnet. Sie umfaßt alles, was der deutsche Nährstand an Spitzenleistungen auf dem Gebiete der Tierzucht der landwirtschaftlichen Erzeugnisse und des landwirtschaftlichen Maschinenbaues aufzuweisen hat. Trugen die frühesten Ausstellungen im wesentlichen einen mehr statischen Charakter, so steht die Erfurter Ausstellung erstmalig im Zeichen der Volksverbundenheit zwischen Stadt und Land. Die Schau soll nicht nur dem Fachmann Anregungen und Förderung geben, sondern soll auch Brücken schlagen zwischen dem Nährstand als dem Träger der Volksernährung und dem Städter.

Gegen Mittag versammelten sich die Ehrengäste mit den Ausstellern und den bereits am ersten Tage zahlreich von überall her erschienenen Land- und Stadtbewohnern zu einer feierlichen Eröffnungsfeier im großen Ring. Die Begrüßungsansprache hielt der Erfurter Oberbürgermeister Pöschel, Stabschef der Abteilung Leiter Mag. Berlin betonte, daß diese Ausstellung die größte Schau des Reichsnährstandes sei.

Darres Eröffnungsrede

Erfurt, 29. Mai. Reichsbauernführer und Reichsernährungsminister R. Walter Darre führte zur Eröffnung der Ersten Reichsnährstandschau in Erfurt in seiner Rede u. a. folgendes aus:

Wenn der Reichsnährstand heute seine erste Ausstellung veranstaltet, so will er damit Rechenhaft ablegen vor sich selbst und vor dem ganzen Volk über seine Leistung und sein Können, und zwar nicht im wirtschaftlichen Sinne nach Ertragserträgen, sondern in höherem, man kann vielleicht sagen, im politischen und sittlichen Sinne. Der Bauer will hier seine Stellung als unerschütterter und breiter Träger der Gesamtwirtschaft als Diener am Volk veranschaulichen. Damit kehren wir in gewissem Sinne wieder zu dem Grundgedanken zurück, aus dem heraus Max Erth ursprünglich diese Ausstellung geschaffen hatte, bevor sie dann schnell entartete und dem Geschäftsgeist Einzelner dienstbar gemacht wurde. Die Ausstellung soll veranschaulichen, wie sich der neue Gemeinschaftsgeist im deutschen Bauerntum auf den verschiedensten Gebieten auswirkt; sie soll nicht nur die wirtschaftspolitische Stellung des Bauern im Rahmen der Gesamtheit veranschaulichen, sondern vor allem auch seine gesellschaftliche und in tiefem Sinne sittliche Stellung im Volk. Wir benutzen das alte Mittel einer Messe, einer Warenschau, um unter entsprechender Umstellung gegen die liberalistische Wirtschaft und liberalistische Weltanschauung Propaganda zu treiben.

So sehen Sie zunächst auf wirtschaftlichem Gebiet, wie dem heillosen Wirrwarr durch den rückständigen Geschäftsgeist und Wettbewerb Einzelner heute eine Ordnung gefolgt ist, die sich zwar erst im allmählichen Aufbau befindet aber für die zehn Monate, die wir wirklich nationalsozialistische Agrarpolitik treiben können, schon einige Leistungen gerade zu dieser Ausstellung aufweisen kann. Nicht nur der Markt, vor allem auch die Aussaat von Pflanzen und Vieh stand völlig unter dem Einfluß der liberalistischen Zerstückelung und mühte allmählich geordnet und höheren volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten untergeordnet werden. So werden wir vor allem nach der Verordnung über Saatgut in kürzester Zeit zu klaren und übersichtlichen Verhältnissen auf dem Saatgutmarkt gelangt sein. Das äußere Zeichen dieser Vereinigung ist das Haus der Pflanzenzucht, in dem zum ersten Male eine Gemeinschaftsausstellung der deutschen Pflanzenzucht aufgeführt ist, in der nicht die häufig widerstrebenden Sonderinteressen der Einzelzüchter zu Worte kommen, sondern die Pflanzenzucht in ihrer Gesamtheit als Voraussetzung und Grundlage unseres Ackerbaues. Auch die Tierzucht mußte in diesen neuen Grundgedanken eingebaut werden, gerade im Hinblick auf die Abgrenzung zwischen Landestierzucht und Hochzucht. Es kommt also auch hier nicht so sehr darauf an, Leistungserfordere Einzelner aufzustellen, sondern die Grundlage für die gesamte Züchtungsarbeit muß wieder die eigene Futtererzeugung abgeben. Der Reichsnährstand wird also auf dem Gebiete der Schauen und des Preiswettbewerbs alterproben Wege zwar nicht verlassen, wohl aber wird er im Gegensatz zu

rüher Tiere, die nichts mehr gemein haben mit der Scholle, an der sie leben, trotz aller aufgelegten Formenschnörkel von der Preisurteilung zurückweisen.

Sie sehen auf dieser Ausstellung aber nicht nur den Reichsnährstand als Erzeuger als Viehtermer, sondern auch als Kunden der übrigen Wirtschaft vor allem der Industrie. Die bemerkenswerte Neuordnung der deutschen Industrie konnte sich aber noch nicht soweit auswirken, daß die Industrie als Aussteller in ihren einzelnen Fachgruppen mit ähnlicher Geschlossenheit auftritt wie der Reichsnährstand. Während sich die Verhältnisse bei der Industrie überall noch im Aufbau befinden, hat sich der Handel, soweit er die landwirtschaftlichen Erzeugnisse betrifft, dem neuen, vom Reichsnährstand ausgehenden Geist der Ordnung und Gemeinschaft angeschlossen. Es war von Anfang an unsere feste Absicht, nicht mehr, wie im Liberalismus, die harte Jahresarbeit der Bauern zum Spielball wüster Börsenspekulation werden zu lassen. Schon die zehn Monate nationalsozialistischer Agrarpolitik haben gezeigt, daß innerhalb des Reichsnährstandes durch eine vernünftige und zielbewußte Marktregelung Wandel geschaffen werden kann. Bei einer sinnvollen Marktordnung darf kein Zweifel bestehen, daß Anbau und Erzeugung der Landwirtschaft so geleitet werden, wie es die Lebensbedürfnisse des gesamten Volkes verlangen. Diese Marktregelung, deren Aufbau und Auswirkungen wir auf dieser Ausstellung zeigen mag gewiß als eine unwahrscheinliche Maßnahme angesehen und auch angegriffen werden, legt sie doch den Hebel an die empfindlichste Stelle des Liberalismus. Aber im Grunde genommen stellt sie nichts anderes dar als die sorgfältige Durchführung des Gedankens von Max Erth vom Wissen und Können.

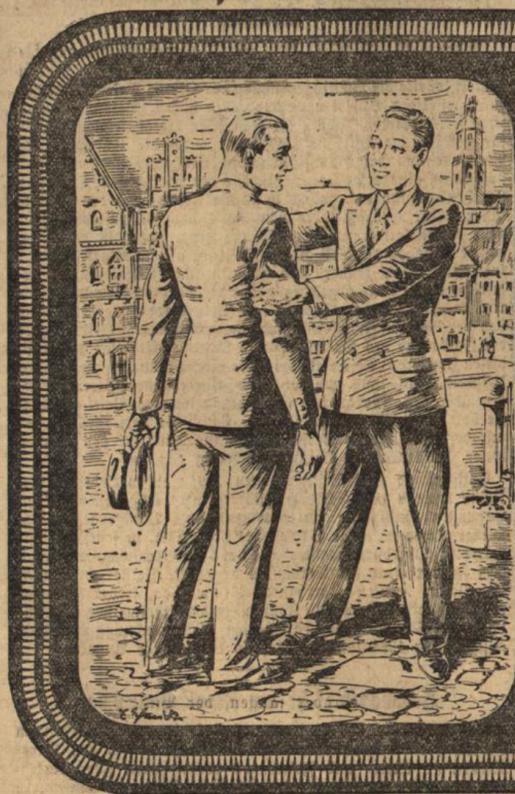
Hier in Erfurt kommt es nun darauf an, dem Bauern für seine Bedürfnisse ein eindringliches Bild seiner Geschichte, seines Brauchtums, seiner Sitte und Gestaltung zu zeigen. Vor allen Dingen wollten wir ein einwandfreies Bild von der stolzen Höhe unserer germanisch-nordischen Bauernkultur vorführen. Diesen weltanschaulich-kulturpolitischen Teil enthält das Reichsnährstandshaus. Man wird hier erkennen, wie unsere ganze nationalsozialistische Agrargegebung bewußt auf der Freibauernverfassung unserer germanischen Vorfahren aufgebaut ist. Das Reichserbhofgesetz und das Reichsnährstandsgesetz beruhen auf der alten germanischen Einzellung zu Grund und Boden.

Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet gewinnt auch unsere Geschichte ein anderes Aussehen, und auch das haben wir versucht, zur Darstellung zu bringen. Wir sehen immer wieder den Kampf um das alte Recht und die alte Ordnung, das den Freibauern von römischem Recht, römischer Kirche, landfremden Herren und jüdischem Geschäftsgeist mit Feuer, Schwert und Paragraphen streitig gemacht wird; und nach all den Kämpfen und blutigen Unterdrückungen der Bauern, nach den Zerfahrungen erscheinungen der liberalistischen Zwischengzeit erblicken wir in der Aufrichtung des Dritten Reiches der Deutschen durch unseren Führer Adolf Hitler die endgültige Wiederbefreiung des deutschen Bauern und damit die Erlösung des Volkes zu sich selbst.

Bandenüberfall auf einen japanischen Militärzug Zahlreiche Tote

London, 29. Mai. Nach einer Neutermeldung aus Chorbín ist ein japanischer Militärzug in der Nähe von Muling von Banditen zum Entgleiten gebracht worden. Die Banditen, die sich im Hinterhalt versteckt hatten, eröffneten nach dem Anschlag ein schweres Geschwader auf den verunglückten Zug. Man schätzt, daß bei dem Überfall 35 japanische Soldaten getötet und zahlreiche verwundet worden sind.

„Die Deutsche Bühne ruft auch Dich!“



Feinblatt
Janitorhertz

Das ist wie ein frohes
Wiedersehen mit einem lieben
guten Freunde:

„KURMARK“
ist wieder da!

Ein von Millionen lang ent-
behrter Genuss ist wieder er-
schwinglich, denn die neue
„KURMARK“ kostet jetzt nur

3 1/3

Kein Wort des Lobes sei hier
gesagt. Probieren Sie die
neue „KURMARK“ zu 3 1/3 Pf.
Sie werden überrascht und
glücklich sein!

Der Führerbefuch in Dresden

Dresden, 29. Mai. Der Führer begab sich am Dienstag mittags mit dem Reichserziehungsminister Rust und mit seinem Adjutanten Gruppenführer Brüdner sowie dem Reichspresschef Dr. Dietrich zum Reichsstatthalter Mutschmann. Vor dem Landtagsgebäude, in dem sich das Büro des Reichsstatthalters befindet, hatte sich schon morgens eine große Menschenmenge angesammelt, die um die Mittagsstunde geradezu beängstigend anwuchs. Die Dresdener Schulen hatten um 10 Uhr geschlossen. Der Führer trat in das Gärtchen des Reichsstatthalters ein und fuhr dann weiter zum Rathaus, das außerordentlich wirkungsvoll mit Blumen, Girlanden und Teppichen in gold und purpur geschmückt war. Oberbürgermeister Förner empfing den Führer auf der Treppe des Rathauses und geleitete ihn zunächst in den Lichthof zur Ausstellung des Volksbundes deutscher Kriegesgräberfürsorge, wo der Führer einige Zeit verweilte. Dann begab er sich in das Dienstzimmer des Oberbürgermeisters Förner, wo die beiden kleinen Töchterchen des Oberbürgermeisters ihm Blumen überreichten. Der Führer trug sich in das Goldene Buch der Stadt Dresden ein. Reichsstatthalter Gauleiter Mutschmann und Oberbürgermeister Förner zeigten dem Führer dann die Pläne und Modelle für die in nächster Zeit geplanten Bauten in Dresden, so den Ausbau des rechten Elbuefers zu einer großen Kundgebungstätte und den Ausbau der Gönzstraße zu einem monumentalen Platz, an dem auch das Haus des Gauers erbaut werden soll.

Nach einem Gang durch die Festräume des Rathauses begab sich der Führer auf den Balkon, um sich den seit Stunden harrenden Zehntausenden zu zeigen und sie zu begrüßen, die immer wieder mit stürmischen Rufen den Führer zu sehen verlangten. Vom Rathaus ging die Fahrt dann zum Italienschen Dörfchen am Adolf-Hitler-Platz. Dort nahm der Führer, in seinem Wagen sitzend, den Vorbesuch der gesamten Dresdener SA-Brigade 33 und der Dresdener SS-Standarte 46 ab. Nach dem Vorbesuch begab sich der Führer hinüber nach der Staatsoper, wo die Schwerkranken in ihren Wagen aufgestellt genommen hatten. Der Führer grüßte die Kriegesverletzten und ließ ihnen die ihm überreichten Blumen auf die Wagen legen.

Im Hotel Bellevue wurden dem Führer im Besprechungsraum die sächsischen SA-Führer vorgestellt und von ihm mit Handschlag begrüßt. Der Führer richtete an die SA-Führer eine kurze Ansprache. Gegen 3 Uhr fuhr der Führer mit Reichsminister Dr. Göttsch und Reichsminister Rust zum Ministerpräsidenten von Klinger. Zu gleicher Zeit traten Hitlerjugend, Jungvolk und WMA, die vorher durch die ungeheure Verkopfung der Dresdener Straßen mit Menschen nicht mehr rechtzeitig zum Vorbesuch am Italienschen Dörfchen gekommen waren, zum Vorbesuch am Hotel Bellevue an.

Rundgebung der Rhein-Mainischen Wirtschaft in der Frankfurter Festhalle

Frankfurt, 29. Mai. Aus Anlaß der 125-Jahrfeier der Industrie- und Handelskammer Frankfurt am Main fand am Montagabend eine große Rundgebung der Rhein-Mainischen Wirtschaft in der Frankfurter Festhalle statt, zu der an 20 000 Personen erschienen waren. Präsident Dr. Luer führte u. a. aus, die politische Zielsetzung lasse sich auf die Dauer nur erreichen, wenn sie auf dem richtigen Wirtschaftsfundament stehe. Wir wüßten, daß die nationalsozialistische Aktivität die schwierigen Fragen lösen werde. Wenn es heute in Deutschland Leute gebe, die da glaubten, aus dem Betrug der deutschen Wirtschaft Waffenscheren ableiten zu können für ihre eigenen Mühlen, dann würden sie sich irren.

Der Führer der deutschen Wirtschaft, Kehler, sagte, die Probleme, die in der deutschen Wirtschaft heute und in der Zukunft zu lösen seien, seien schwierig, denn außer der Arbeitslosigkeit bewegten noch andere Probleme die deutsche Wirtschaft. Wenn wir keine Rohstoffe hätten, könnten wir die Menschen nicht beschäftigen. Es sei deshalb notwendig, daß wir a e n l e u d Rohstoffe herinbekämen. Der Güterverkehr müsse in Gang gehalten werden. Das seien Dinge, die sehr schwierig seien in einer Zeit, in der die Länder sich gegenseitig abschließen. Je schwerer die Aufgabe sei, umso mehr sei es notwendig, daß die Menschen sich zur Gemeinschaftsarbeit zusammenschließen. Der Nationalsozialismus gebe uns den Boden für diese Gemeinschaftsarbeit. Es komme darauf an, daß die Wirtschaft gut arbeite, d. h. daß sie mit einem bescheidenen Ertrag arbeite. Wenn sie mit Verlust arbeite, würden die Menschen, die in ihr arbeiteten, wieder auf die Straße gesetzt werden. Viele Betriebsführer hätten Menschen in ihre Betriebe aufgenommen, ohne gleich Beschäftigung für sie zu haben, um sie von der Straße wegzubringen. Das dürfe keine Episode sein, sondern das müsse immer so bleiben. Hierauf hielt der Reichswirtschaftsminister die bereits veröffentlichte Rede.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Erdbeben in Griechenland. In Pyrgos (Peloponnes) richtete ein starkes Erdbeben erheblichen Schaden an. Viele Häuser zeigten Risse. Einige sind unbewohnbar geworden. In den Dörfern in der Umgebung stürzten mehrere Gebäude ein. Die Bevölkerung übernachtete unter freiem Himmel, da eine Wiederholung des Bebens befürchtet wird.

Bootsunglück auf dem Main. Nach einer Siegesfeier im Bootshaus des Würzburger Rudervereins unternahmen am Dienstag 6 Teilnehmer der Feier in einem Motorboot eine Spazierfahrt auf dem Main. Oberhalb der Ludwigsbrücke kenterte das Boot und die Insassen fielen ins Wasser. Vier von ihnen konnten sich retten, während zwei ertranken.

Aussehenregender Mord in Kalifornien. Nach einer Meldung aus Sacramento (Kalifornien) wurde die Tochter des Finanzleiters des Staates Kalifornien, ein durch seine Schönheit bekanntes junges Mädchen, verbrannt aufgefunden. Ihre Kleider waren mit Petroleum getränkt und dann angezündet worden. Die Polizei nimmt an, daß das Mädchen vor der Verbrennung ermordet worden ist.

Der deutsche Turnverein in Bregenz wurde aufgelöst und das Vermögen polizeilich beschlagnahmt.

Auf freien Fuß gesetzt. Der Straßburger Lokomotivheizer Reimel, der wegen Beleidigung der deutschen Reichsregierung zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt worden war, hat am Samstag Bewährungsfrist bis zum 1. Juni 1936 erhalten. Er wurde aus dem Keller Amtsgerichtsgefängnis entlassen und hat das deutsche Reichsgebiet bereits verlassen.

Tages-Anzeiger

Mittwoch, den 30. Mai.

Bad. Staatstheater: „Die lustige Witwe“, 19 $\frac{1}{2}$ —22 $\frac{1}{4}$ Uhr.
Stala-Tonfilm-Theater: „Frühlingsmärchen“, 6 $\frac{1}{2}$ und 8 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Markgrafen-Theater: „Eine Frau wie Du“, 6 und 8 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Kammer-Theater: „Ein blonder Traum“, 7 und 8 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Zum Jahrestag der Skagerrakschlacht am 31. Mai

Von Vizeadmiral a. D. von Trotha, Preussischer Staatsrat, Führer des Reichsbundes deutscher Segelung.

Se weiter wir abrücken von den unmittelbaren Eindrücken des Weltkrieges, je bestimmter dies gewaltige Geschehen sich in die Weltgeschichte eingliedert, umso mehr zeigt sich die Skagerrakschlacht als eine Tat des Admirals Scheer, die nicht nur das unvergleichliche Heldentum unseres Volkes in seiner weltgeschichtlichen Bedeutung bis in den fernsten Erdendübel fühlbar machte, sondern die mit der sieghaften Ueberlegenheit unserer jungen Flotte zugleich eine Forderung des Friedens vor die Welt stellte, ohne deren Lösung ein Ausgleich in der Weltentwicklung nicht möglich ist: Die Forderung der Gleichberechtigung für die Deutschen auch auf dem Weltmeer.

Wohl war die ganze Welt mit ihren Kräften angespannt, um unser Volk zu erdrücken, da man es nicht besiegen konnte. Aber die Flotte am Himmelfahrtstage 1916 zeigte dieser Welt, daß man dem schiffenstüchtigen, lebenskräftigen deutschen Volke, das nach einer schicksalsschweren Geschichte mit neuem Lebenswillen vor die Welt trat, das freie Recht auf das Weltmeer nicht vorenthalten darf.

Ueber vier Jahre hatte das deutsche Volk diese Probe in einer Heldentat bestanden, wie sie die Welt noch nicht gesehen hatte, und in der Skagerrak-Schlacht hat es sich auch gegen die überwältigende Uebermacht der Großbritanniischen Weltmacht zur See sieghaft behauptet.

Dann kam die fürchterliche Zeit, wo der zehrende Hunger und die zehrende Mühsalheit unser Volk zusammenbrechen ließen, und der triumphierende Feind alle Mittel des Hasses und Vernichtungswillens anwandte, um unsere schaffende Kraft von Grund aus zu zerstören und den Einheitsgedanken zu zerbrechen.

Da ließ der Tag von Stapa Flow die Siegeskraft der Flotte wieder hell aufleuchten. Die unter dem Feuer des überfahrenden Feindes versinkende deutsche Flotte nahm den hohen Preis, den Scheer am Skagerrak-Tage seit in der Hand gehalten hatte, das freie Recht der Deutschen auf dem Weltmeer, mit hinab auf den Meeresgrund in die Obhut all der Treuen, die auf allen Weltmeeren ihr Leben hergegeben haben für ein einiges freies Deutschland.

Dann trafen uns Jahre tiefer Schmach und Erniedrigung. Die Kraft des Führers hat uns im nationalsozialistischen Staat zur Einheit der Deutschen und zur inneren Freiheit unseres Volkstums emporgelassen. Mit der Forderung der Gleichberechtigung für das Deutschland hat der Kanzler auch das Vermächtnis der Braven, die am Skagerrak-Tage ihr Leben zum Opfer gegeben haben, beherrscht vom Friedenswillen, in reiner Klarheit vor die Welt gestellt.

So geben wir uns am Skagerrak-Tage in treuer Gefolgschaft zu Adolf Hitler und in unaussprechlicher Dankbarkeit gegen die gewaltige Tat der Flotte Scheer's, geträut auf die ungebrochene, durch den nationalsozialistischen Geist verjüngte Schaffenskraft unseres Volkes dem Einjah hin für die Gleichberechtigung der Deutschen zwischen den großen Kollern und auf dem weiten Meer, für den Friedenswillen, der endlich die Spannungen lösen muß, die über der Welt liegen.

Von internationaler Autofraße

Der Besuch Dr. Dorpmüllers in Rom.

Rom, 29. Mai. Der Direktor der Deutschen Reichsbahn, Dr. Dorpmüller, hat vor seiner Abreise aus Italien die „Agenzia Italia“ ein kurzes Interview gegeben, das diese erst jetzt veröffentlicht. Der Besuch Dorpmüllers und seiner Mitarbeiter in Italien stehe im Zusammenhang mit dem großen Plan zum Bau internationaler Autofraße, der in Zusammenarbeit mit dem italienischen Senator Puricelli gefaßt worden sei. Es handele sich um die Schaffung eines kontinentalen Straßennetzes von insgesamt 37 176 Kilometer Länge. Dr. Dorpmüller und seine Begleiter hatten sich persönlich vom Zustand der italienischen Autofraße überzeugt und von den Fortschritten, auf die Italien stolz sein könne. Auf die Frage, ob mit der italienischen Regierung Abkommen wenigstens in großen Linien getroffen worden seien, meinte Dorpmüller, es sei verfrüht, davon zu sprechen. Man hätte sich mit den bezugenen Vertretern der italienischen Regierung unterhalten und die Frage in großen Zügen durchgesprochen. Die Verwirklichung des Planes werde große Vorteile für beide Länder bringen.

Die italienischen Flieger in Bötlingen

Die italienische Fliegerstaffel, deren Besuch für Mittwoch angekündigt war, ist zur großen Ueberfahung schon am Dienstag Mittag 12.40 Uhr auf dem Bötlinger Flughafen eingetroffen. Erst kurz vor dem Eintreffen der Staffel wurde bekannt, daß der Besuch um 24 Stunden vorverlegt worden war, doch wie ein Lauffeuer hatte sich die Kunde davon verbreitet. Auf der Straße nach Bötlingen jagten sich daher um die Mittagsstunde die Autos. Die Bewohner von Bötlingen liefen in großen Scharen zum Flughafen. Das Schauspiel, das ihrer harte, lohnte die Eile. Wie das wilde Heer brauten die überglänzenden, sehr schmutzigen Flugzeuge daher. Ueber dem Platz löste sich die aus drei Ketten bestehende Staffel aus, um in tunitollen Einzelmanövern mit eleganten Loopings den bewundernden Zuschauern eine Probe ihres fliegerischen Könnens zu bieten, während am Fahnenmast neben dem Hohenzeichen die grün-weiß-rote Fahne des italienischen Königreiches hochgezogen wurde.

Commodore Mohr-München begrüßte in Vertretung des noch nicht eingetroffenen Präsidenten des Luftamtes München, Ebert, die Gäste, worauf einer der italienischen Fliegengüter antwortete.

Während die italienischen Flieger die in ihrem weißen Flugdreß sehr schneidig auslachen, ihre Fahrkleidung mit der Fliegeruniform vertauschten und alsbald mit dem Tanken der Flugzeuge begannen, trafen rasch hintereinander von Stuttgart bei zahlreiche Persönlichkeiten der Regierung und der Partei zu Begrüßung der Gäste ein: Reichsstatthalter Murr, Ministerpräsident Mergenthaler, Innenminister Dr. Schmid.

Die italienischen Flieger sind am Dienstag morgen gegen 10.40 Uhr von Udine abgeflogen. Begünstigt vom Wetter, konnten sie schon nach zweistündiger Flugdauer auf deutschem Boden im Herzen des Schwabenlandes landen. Wegen Motordefekt mußte der Kommandeur des Geschwaders, Oberst Barbarino bald nach dem Aufsetzplatz zurückkehren. In der Nähe von Königs mütten zwei Flugzeuge notlanden. Ihnen wurde durch die Landessiegergruppe durch ein Flugzeug und eine Wagentonne Hilfe geleistet.

Das Musikgenie aus dem Volke

Zum 125. Todestage Joseph Haydns am 31. Mai

Wie alle großen Meister der deutschen Musik, stammt auch Joseph Haydn aus dem Volke. Er war der Sohn eines Stellmachers in Rohrau, einem kleinen Fleck in Oesterreich an der ungarischen Grenze. Ein Gelehrter teilte mit ihm das Elternhaus. Der Schulmeister des Dorfes erteilte Joseph den ersten Musikunterricht. Als Chornabe kam dann Haydn in die Stephanskirche in Wien. In der lebenslustigen und zugleich musikalischen Hauptstadt konnte er sich musikalisch weiter entwickeln.

Er lebte von gelegentlichen Musikarbeiten, gab Unterricht und betätigte sich oft als Sänger bei den damals üblichen Nachtmusiken und Ständen. Haydn komponierte auch die Musik zu Theaterstücken, die von Dilettanten aufgeführt wurden. Wie stark das tonmalterische Talent des jungen Genies gewesen sein soll, unterstreicht folgende wenig bekannte Episode: Der junge Haydn sollte eine belanglose Theateraufführung auf dem Klavier musikalisch begleiten. Er hatte unter anderem eine Schwimmszene zu illustrieren. Der junge Musiker charakterisierte das Schwimmen und das Spiel der Wellen mit einer derartigen Plastik, daß das Publikum in rauiden Beifallssturm ausbrach.

Das Leben Haydns in Wien war voller Abenteuer. Er wurde er einmal wegen Veranlassung einer jammervollen Serenade auf der Straße verprügelt. Er hatte wenig Geld aber umiomehr Mut. Er wurde Schüler des berühmten italienischen Sängers Porpora, der die Setzen der Wiener die, damals wie heute, gerade für italienische Gesangskunst besonders empfänglich waren, erobert hatte. Haydn war aber nicht nur Schüler, sondern zugleich Lafai des berühmten Virtuosen, dem er die Perücke pugen und den goldverzierten Rock abstauben mußte. Nachdem Haydn musikalische Ausbildung zu Ende war, fand er eine Stellung bei dem Grafen Morzin. Auf dem Gut dieses Aristokraten in Böhmen wurde Haydn ein musikalischer „Mädchen für alles“. Er stand an der Spitze der Hauskapelle des Grafen und leitete Opernaufführungen, wie sie in den Schlössern in der damaligen Zeit üblich waren. Nachdem Haydn eine sichere Position erworben hatte, entschloß er sich, zu heiraten. Die Ehe mit der Friseurstochter Koller war aber nicht glücklich. Mit genug beklagt sich Haydn in seinen Briefen über den „fürchterlichen Hausdrachen“.

Bei dem Fürsten Esterhazy fand Haydn eine noch bessere Stellung, die ihm eine gewisse Wohlhabenheit gestattete. Als der Fürst starb, hinterließ er mit großzügiger Geste seinem Musikdirektor eine lebenslängliche Pension in Höhe von 120 Gulden im Monat.

Reisende Virtuosen hatten es damals nicht so leicht wie heute. Dennoch unternahm Haydn eine Konzertreise nach London, wo er sehr hohe Honorare erhielt. Allmählich wurde er weltberühmt. Der erste Konjul Bonaparte ließ am 24. Dezember 1800 das neueste Werk Haydns „Die Schöpfung“ in der Großen Oper zu Paris auführen. Auf dem Wege zur Festauführung entging Bonaparte knapp dem Tode — eine Höllenmaschine explodierte an der Stelle, an der sein rasend galoppierender Wagen kommen vorbeigefahren war. Das Attentat machte Haydns Namen und Werk noch bekannter, als sie schon waren.

Haydns Schaffen ist sehr umfangreich. Die Zahl seiner Sinfonien wird auf 125 geschätzt. Nicht weniger als 77 Streichquartette, 20 Klavierkonzerte und Sonaten, sowie 24 Opern, die nicht nur musikalisch sondern auch literarisch, sind der Beitrag dieses schöpferischen Genies zu dem Schatz der Weltmusik. Seine Dramen „Schöpfung“ und „Die Jahreszeiten“ enthalten Epochen von starkem musikalischen Ausbruch. Eine seiner letzten Arbeiten ist das vierstimmige Lied „Der Greis“. Die ersten Worte dieses Liedes „Hilf mir alle meine Kraft“ ließ Haydn auf seine Winkelfarte drucken. Als die französischen Truppen im Mai 1809 sich Wien näherten, explodierte eine französische Bombe dicht vor dem Landhause des bereits 77 Jahre zählenden Meisters. Die Aufregung darüber war so stark, daß sie ihm den Todesstoß verfeigte. Da Haydn zu den Lieblingskomponisten Napoleons gehörte, wurde eine Ehrenabteilung von französischen Gardes zur Beisetzung abkommandiert.

Vor allem aber ist Haydn untrennbar mit dem deutschen Volke dadurch verbunden, daß er ihm die innig-schöne Weise seiner Nationallieder schenkte. Das „Gott erhalte“ der Oesterreicher ist als „Deutschland über alles“ zum Hymnus aller Deutschen geworden. A. Graefe.

Hauptversammlung des Rhein-Schiffahrtsverbandes Konstanz

Windau i. S., 29. Mai. Mit der 18. Hauptversammlung, die der Rhein-Schiffahrtsverband Konstanz am Sonntag in Windau abhielt, dürfte die Schiffbarmachung der Strecke Basel-Bodensee einen wichtigen Schritt vorwärts getan haben. Bekanntlich sind schon seit mehreren Jahren die technischen Voraussetzungen hierfür geklärt, die Wirtschaftlichkeit ist durch die Gutachten der Verbände und der Handelskammern nachgewiesen neuerdings noch durch eine besondere Peifschheit des badischen Wasser- und Straßenbauamts und zuletzt durch die Erfolge bei der Weiterführung der Großschiffahrt von Basel nach Rheinfelden. Der neue vorwärtstreibende Impuls, der hinzukommt, ist derjenige, daß der Ausbau der Schiffahrt nicht mehr als im reinen Länderinteresse liegen, sondern als gesamtdeutsche Angelegenheit angesehen wird; ganz abgesehen noch von den internationalen Interessen, die von der Schweiz und Bortarberg ausgehen. Eine von der Versammlung einstimmig gutgeheißene Feststellung gibt der Forderung des Ober- und Bodensees-Gebietes Ausdruck, diesen weiteren Abschnitt bis zur Aare-Mündung gemäß den zwischen Deutschland und der Schweiz getroffenen Vereinbarungen über den Ausbau des Großschiffahrtsweges Basel-Bodensee baldigst in Angriff zu nehmen. Durch die Fertigstellung der erforderlichen Kraftwerke sei die Voraussetzung für den Ausbau dieser Teilstrecke als Großschiffahrtsweg gegeben.

Entsprechend den Bestimmungen des Reichsverkehrsministeriums wurde die nach dem Führerprinzip aufgestellten neuen Satzungen einstimmig angenommen. Zum Vorsitzenden wurde wieder Kommerzienrat Siegel gewählt zu seinem Stellvertreter Oberbürgermeister Hermann Konstant, der auch dem Führerbeitrag des Verbandes angehört. Ferner wurden in den Beirat berufen Oberbaurat Altmeyer, ferner Handelskammerpräsident Braun-Konstanz und Bürgermeister Ullrich-Säckingen. Geschäftsbericht, Jahresrechnung und Vorschlag für 1934 fanden ebenfalls einstimmige Annahme.

Eisenbahnbet.-hr. am Fronleichnamstag

Bad. Karlsruhe, 29. Mai. Am Fronleichnamstag werden im Bereich der Reichsbahndirektion Karlsruhe die in den Kurshöchern an Sonn- und Feiertagen vorgeesehenen Züge vertezten. Daneben sind jedoch für diejenigen Orte und Gebiete, in denen gearbeitet wird, eine Anzahl Personenzüge für den Berufsverkehr vorgezehen.

hld. A...

hld. A...
Freiwillig...
Land zu...
am Dien...
richtigen...
seiner Er...
gebendes...
Hofman...
ausgründ...
bis zum...
Aufwind...
den Rhe...
langen i...
Nähe do...
Fahrt. U...
ter Berli...
ren. Er...
hellen, f...
schen, se...
Lichtung...
tag aben...
hatten, i...
Dies wu...
set. Hie...
Nur mel...
Mann ge...
gen hatte...
Anwij...
Kochline...
eingehen...
eine Hall...
Reamten...
mogen z...
dürf eing...
dabei au...
Telefont...
zeigte be...
das rein...
Espion se...
hereinge...
Begleitun...
in dessen...
ein Wen...
zur Genz...
2 Uhr fr...
dem Fuß...
geichnet...
tes Ruhe...
Als Ho...
Polizeioff...
Gelegenh...
zeit ging...
man über...
Diese fie...
dann bal...
mann, in...
mals zur...
mann um...
vormittag...
nahm an...
schienen...
schine, di...
Montbell...
ung wa...
nicht mä...
Hofmann

Seidel...
die Uebe...
Berberich...
in der zu...
feier der...
meister D...
Küster...
den letz...
Wemart...
Die Tom...
Broschma...
lordjahr...
konte, wi...
ei und...
zur Behe...
müße“.

Dann...
Innerte...
rungsseit...
troffen w...
jung 15...
Bartenla...
fähigkeit...
weiter die...
and Gärt...
Kuchen d...
Dr. Rein...
Schlüssel...
für das V...
Ministe...
in natio...
dem Wille...
nung des...
anvertra...
Ertrag un...
dements...
aufwärts...
leiten ih...

Beispi...

hld. Eg...
tag nach...
Bauern...
Hagen i...
Interesse...
aus große...
und Gau...
walter de...
nungen d...

Hofmanns Segelflug von der Hornisgrinde nach Frankreich

Ernennung zum Ehrenmitglied des Aeroklubs von Montbéliard

Karlsruhe, 29. Mai. Der von seinem Segelflug mit ungewöhnlicher Landung in Frankreich am Dienstag nach Deutschland zurückgekehrte Mannheimer Segelflieger Hofmann traf am Dienstag Abend mit einem Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros in Baden-Baden zusammen und erzählte über seine Erlebnisse in lebhafter und anregender Weise etwa folgendes:

Hofmann war am Sonntag mittag um 12 Uhr von der Hornisgrinde gestartet und in einem fortgesetzten Auf und Nieder bis zum Kaiserstuhlgebiet geflogen. Hier wurde er in einem Aufwindstoß hoch und dadurch infolge Windwechsels über den Rhein abgetrieben. Seine Versuche zurückzulehren misslangen und nach einem längeren Weiterflug setzte er in der Nähe von Montbéliard auf einem Hügel auf, in der Erwartung, Aufwind zu bekommen und weiterfliegen zu können. Dieser Versuch mißlang und Hofmann mußte zur Landung schreiten. Er war sehr schnell von Franzosen umringt, die ihn festhielten, bis ein Beamter aus Montbéliard auf dem Rade erschien, seine Sportlizenz prüfte und ihn zur weiteren Untersuchung auf die Polizei mitnahm. Dies war nach 6 Uhr Sonntag abends. Hofmann hat nun zunächst, man möge ihm gestatten, in ein Kaffee zu gehen, da er hungrig und durstig sei. Dies wurde ihm auch unter entsprechender Bewachung gestattet. Hier trat ein alter Mann auf ihn zu und sagte zu ihm: „Nur mehr Krieg, wir wollen gut miteinander sein!“ Der alte Mann zeigte dann seine Wunden, die er im Weltkrieg empfangen hatte und wiederholte seine Abscheu gegen den Krieg.

Inzwischen hatten sich vier Beamte bei der Hofmannschen Maschine „Hörn-Buffard“ eingefunden und sie studierten sehr eingehend den Fallschirm, ob darinnen nicht irgendwo ein Telefunken oder ein Lichtbildapparat versteckt sei. Hofmann zeigte den Beamten die Handhabung des Fallschirms, betonte das rein Sportliche des Segelflugs und erklärte, daß er kein Spion sei, sondern lediglich durch den Ostwind nach Frankreich hereingetrieben wurde. Auf seinen Wunsch wurde er dann in Begleitung des Dolmetschers und unter polizeilicher Bewachung in dessen Wohnung geführt, wo ihm gastfreundlicher Weise ein Abendessen dargeboten wurde. Darauf ging es abermals zur Gendarmerie und ein zweites Verhör zog sich bis gegen 2 Uhr früh hin. Nach seiner Beendigung schloß Hofmann auf dem Fußboden der Wachtube und zwar, wie er sagte, ausgezeichnet, nach dem Sprichwort: ein gutes Gewissen ist ein sanftes Ruhemittel.

Als Hofmann am Montag früh erwachte wurde er von einem Polizeioffizier in dessen Wohnung geführt, und er hatte dort Gelegenheit sich zu waschen und zu frühstücken. In der Zwischenzeit gingen mehrere fernmündliche Gespräche mit Paris, wo man über die Person des deutschen Fliegers Auskunft einzog. Diese fiel ansehnlich durchaus günstig für Hofmann aus, denn bald stellte sich der Kapitän der Polizei ein und bat Hofmann, in den Aeroklub mitzukommen. Von da ging es nochmals zur Gendarmerie und hier erklärte der Kapitän: „Hofmann und seine Maschine sind frei!“ Nach 11 Uhr Montag vormittags war Hofmann dann beim Aeroklub zu Gast und nahm an einem etwa einstündigen Essen teil. Um 2 Uhr erschienen 15 französische Piloten zur Besichtigung seiner Maschine, die auch von dem Vizepräsidenten des Aeroklubs von Montbéliard in Augenschein genommen wurde. Die Verständigung war nicht ganz leicht, da Hofmann des Französischen nicht mächtig ist. Vom Präsidenten und dem Piloten wurde Hofmann dann zum Ehrenmitglied des Aeroklubs von Mont-



Der erfolgreiche Mannheimer Segelflieger Ludwig Hofmann. (In der Maschine sitzend)

béliard ernannt, es wurde ihm das Klubabzeichen überreicht, das nach den Wünschen der Franzosen an seiner Maschine angebracht wurde zum Zeichen dafür, gut Freund sein zu wollen. Außerdem erhielt Hofmann das gleiche Abzeichen als Anzeichen mit den nötigen Ausweisen überreicht und er wurde fernerhin eingeladen, am 12. August, dem Flugtag von Montbéliard, seine Segelflüge dort vorzuführen.

Im weiteren Laufe des Montag nachmittags folgte Hofmann einer Einladung zur Besichtigung der großen Auto-Pulgeot-Werke, die täglich 200 Kraftwagen herstellt. Da durch ein Ferngespräch mit Deutschland die kleine Barockstadt von 15 M. aufgekauft war, so stellte der Präsident des Aeroklubs Hofmann Mittel, in welcher Höhe er sie benötigte, zur Verfügung. Hofmann nahm nur das unbedingt nötige Reisegeld von 150 Franken an, die Ausstellung einer Quittung wurde vom Präsidenten abgelehnt. Auf einem Bummel durch die Stadt wurde dann Hofmann von allen Seiten herzlich begrüßt, fotografiert und eigene Photos von früheren Starts auf der Hornisgrinde wurde ihm förmlich aus der Hand gerissen. Nach einem ihm gleichfalls freundlich gestellten Abendessen wurde Hofmann unter großer Begeisterung zum Bahnhof gebracht und fuhr über Mühlhausen-Strasbourg-Rehl nach Deutschland zurück. Der Grenzübergang bei Straßburg-Rehl vollzog sich auch ohne Paß glatt, da Hofmann von der Polizei in Montbéliard mit einem Ausweis versehen war. Da Hofmann über keine Geldmittel verfügte, war es ihm bei seiner Ankunft in Baden-Weiß am Dienstag früh nicht mehr möglich, die Hornisgrinde zu verlassen. Er machte sich daher auf den Marsch, nachdem er einige Stunden geruht hatte, und traf am Dienstag nachmittags auf der Hornisgrinde ein.

Schließlich sagte Hofmann am Schluß seiner Schilderung, dieser sei insofern interessant gewesen, als es ein Flug ohne Wolken mit warmer aufsteigender Luft war, die sich nicht fennlich machte.

Fest der Handschuhheimer Gärtnerschaft

Heidelberg, 29. Mai. Der Stadtteil Handschuhheim feierte die Uebergabe der Nutzwasserleitung und veranstaltete eine Werkschau für feinstes Obst und Gemüse. Nachmittags begann in der zum Festsaal umgestalteten Großmarkthalle die offizielle Feier der Uebergabe der Nutzwasserleitung durch Oberbürgermeister Dr. Reinhaus. Ortsgruppenführer Bechtel gab einen Überblick über die Entwicklung des heimischen Gartenbaues in den letzten 60 Jahren. Gegenwärtig sind in der Handschuhheimer Gemarkung 40 000 Quadratmeter Gartenbaufläche unter Glas. Die Tomatenernte erreichte im Vorjahre einen Umfang in der Großmarkthalle von 5000 Zentner, die Erdbeerennte im Rekordjahr 1932 einen solchen von 6000 Zentner. Der Redner betonte, wie wichtig nunmehr die Regelung der Absatzmöglichkeit sei und schloß mit einem Aufruf an die städtische Bevölkerung zur Beherzigung des Grundgesetzes: Eßt deutsches Obst und Gemüse!

Dann sprach Oberbürgermeister Dr. Reinhaus. Er erinnerte an die Maßnahmen, die in der neuen Zeit von Regierungsidee zur Erhebung des Bauern- und Gärtnerstandes getroffen wurden und stellte fest, daß durch die Nutzwassererzeugung 15 000 Ar Ackerland eine Umwandlung in hochwertiges Gartenland erfahren haben bei einer Steigerung der Ertragsfähigkeit um das Dreifache bis Vierfache. Der Redner unterstrich weiter die Notwendigkeit der Selbsthilfe der heimischen Bauern- und Gärtnerchaft und kam in diesem Zusammenhang auf den Nutzen der Abgabengesellschaften zu sprechen. Dann übergab Dr. Reinhaus dem Gartenbau-Ortsgruppenführer Bechtel die Schlüssel zum Wassererzeugungsnetz mit den besten Wünschen für das Wohl der Handschuhheimer Bauern- und Gärtnerchaft.

Ministerpräsident K. H. L. er feierte das Werk als Aufbaubarbeit im nationalsozialistischen Sinne. Diese Selbsthilfe entspricht dem Willen des großen Führers Adolf Hitler. Bei der Verknüpfung des heimischen Grund und Bodens gelte es, mit diesem unvertrauten Pfunde zu wuchern. In dem schweren Ringen um Ertrag und Existenz sowie Hebung der heimischen Erzeugung sei bereits Großes und Gewaltiges geleistet worden. Vorwärts und aufwärts heiße die Parole. Am Montag fanden die Feierlichkeiten ihren Abschluß.

Beisehung des nationalsozialistischen Räumlers und Markgräfler Bauernratters Naala

Heidelberg, 29. Mai. Hier fand am Dienstag nachmittags die Beisehung des am Samstag verstorbenen Bauernführers und Mitgliedes der badischen Bauernkammer, H. A. G. in, statt. Wie man die Tätigkeit des Verstorbenen im Interesse der badischen Bauernschaft würdigen, zeigte die überaus große Trauergemeinde, unter der sich auch Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner befand. Fast sämtliche Amtswalter der NSDAP nahmen an der Beisehung teil, ebenso Abordnungen der SA und SS, der Kreis- und Landesbauernschaft,

sowie überaus zahlreiche Bauern aus dem ganzen Markgräfler Lande. Acht Markgräfler Bauern trugen ihren Vorkämpfer zu Grabe, während acht Jungbauern ihrem toten Führer als letzten Gruß eine Ehrenleiche über das Grab schoben. Gauleiter Robert Wagner legte namens der NSDAP, Gau Baden, einen großen Lorbeerzweig mit Schleife am Grabe nieder und betonte, die Partei werde es dem Verstorbenen nie vergessen, daß er sich im hohen Alter dem nationalsozialistischen Freiheitskampf angeschlossen hat. Auch die badische Staatsregierung ließ durch den Kreisleiter Bürgermeister Boos einen Kranz am Grabe niederlegen. Erhebende Grabgelänge und Choräle des Egringer Musik- und Gesangsvereins gestalteten die Trauerfeier zu einem ergreifenden Gedächtnis für den Markgräfler Bauernführer.

Zugung der Krankenfürsorge der bad. Volksschulkörper

Heidelberg, 29. Mai. Ende letzter Woche tagte im Lehrheim Bad Freygersbach die Krankenfürsorge badischer Volksschullehrer. Schulrat Hed-Mannheim begrüßte die aus ganz Baden erschienenen Lehrer, insbesondere den Vertreter des Ministeriums für Kultur, Kultus und Unterricht, Stadtoberschulrat Zeil-Karlsruhe. Dem Tätigkeits- und Regeneriebericht ist zu entnehmen, daß die Kasse sich stets günstig weiterentwickelt. Die Gesamtaufgaben betragen rund 1,3 Mill. RM. bei 14 020 Mitgliedern. Einkünfte wurden die Anträge betr. Vergütung von Zahnbehandlung und Neuregelung des Wädersjahres bei Aufenthalt in Krankenhäusern angenommen. Mit Worten des Dankes an Alle schloß Schulrat Hed die Versammlung.

Regimentstag der 185er

Offenburg, 29. Mai. Am Samstag und Sonntag fand hier der Regimentstag des 10. badischen Infanterieregiments 185 statt. Auf dem Begrüßungsabend hieß der ehemalige Führer des 4. Bataillons, Rechtsanwalt Leonhard-Offenburg, die Kameraden herzlich willkommen. Oberbürgermeister Dr. Bombach gab seiner Freude über die Zusammenkunft der Regimentsangehörigen der 185er in Offenburg Ausdruck. Dann sprach Generalmajor Krause, der das Regiment während der drei Kriegsjahre, in denen es aufgestellt war, in hervorragender Weise geführt hat. Die Hauptansprache hielt Major Baerneckel, der die Geschichte des Regiments im Weltkrieg den Kameraden wieder ins Gedächtnis zurückrief. Am Sonntag vormittags versammelten sich die Kameraden am Kriegerdenkmal der 170er zu einer Gedächtnisfeier für die Gefallenen, bei der Ministerialrat Kraft-Karlsruhe die Gedächtnisrede hielt. Ein Regimentsappell und ein gemütliches Beisammensein der Angehörigen schloß die gut verlaufene Kameradschaftsversammlung ab.

Anruf

an die Beamten u. Angestellten der öffentlichen Verwaltungen.

Im Winterhilfswerk des deutschen Volkes hat jeder Volksgenosse sich willig in die große deutsche Front des Kampfes gegen Hunger und Kälte eingegliedert. Auch die Beamten und Angestellten der öffentlichen Verwaltungen haben in anerkennenswerter Weise ihr Möglichstes zur Linderung der allgemeinen Not getan.

Noch ist die Not nicht beseitigt. Ein neues großes Hilfswerk „Mutter und Kind“ ist gegründet worden, das unter dem Leitwort des Reichsministers Dr. Goebbels steht: „Mutter und Kind sind das Unterpfand der Unsterblichkeit eines Volkes“. Die Durchführung dieses Hilfswerkes ist dem Amt für Volkswohlfahrt der NSDAP. (NSV) übertragen.

Ich richte an alle Beamten und Angestellten der öffentlichen Verwaltungen die Bitte, auch dieses Hilfswerk nach Kräften durch den Beitritt zur NSV. zu unterstützen. Ich bin überzeugt, daß die schon oft bewährte Opferbereitschaft der badischen Beamten und Angestellten dazu beitragen wird, dem großen neuen Hilfswerk der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft zu einem vollen Erfolg zu verhelfen.

Karlsruhe, den 28. Mai 1934.

Heil Hitler! gez. Walter Köhler, Bad. Ministerpräsident.

Die Reichsfestspiele

Heidelberg, 29. Mai. Nachdem, wie bereits bekannt, Reichsstatthalter Robert Wagner am 30. Mai die Grundsteinlegung zur Thingstätte auf dem Heiligenberg vornehmen wird, gelangt zur Einweihung am 21. Juli die als Thingpiel neubearbeitete „Deutsche Passion 1933“ von Richard Garinger mit der Musik von Herbert Windt zur Aufführung. Weitere Vorstellungen des Wertes finden am 30. Juli und am 4., 6. und 13. August statt. Die Reichsfestspiele in Heidelberg bringen als Eröffnungsvorstellung am 15. Juli den „Urgöth“ im Heidelberger Schloßhof. Den Göth von Berlichingen wird Heinrich George spielen, der auch den Franz Moor in den „Räubern“ und den Dorfrichter Adam in Kleists „Zerbrochener Krug“ übernommen hat.

Baden

Alltägliche badische Dienstaussagen

Ernannt: Amtsgerichtsrat Friedrich Kaufmann in Offenburg zum Landgerichtsrat daselbst. Bürgermeister Dr. Hans Gottlob in Pforzheim zum Amtsgerichtsrat in Offenburg. Obergerichtsrat Dr. Ludwig Müller in Wolfach zum Ersten Inspektor beim Bezirksgefängnis 2 in Karlsruhe. Oberaufseher Karl Walter bei den Gefangenenanstalten in Bruchsal zum Inspektor bei der Psychiatrischen Gefangenenanstalt, Kantonsassistent Karl Schubert beim Amtsgericht Mannheim zum Kanzleiführer; zu Direktoren die Professoren Hugo Zimmermann von der Lehranstalt Karlsruhe am Gymnasium Karlsruhe, Franz Held vom Gymnasium Karlsruhe am Gymnasium Kastatt, Dr. Guido Deh von der Goetheschule Karlsruhe an der gleichen Anstalt, Dr. Ludwig Kießling vom Realgymnasium Bühl am Realgymnasium Emmendingen. Gustav Kempf von der Zeppelin-Oberrealschule Konstanz an dieser Anstalt. In den Ruhestand: Justizoberinspektor Hilmar Helmstädt bei dem Landgericht Mannheim, Erster Inspektor Heinrich Tietes beim Bezirksgefängnis 2 in Karlsruhe.

Karlsruhe, 29. Mai. (Verbrennungstod.) Im Stadtteil Grünwinkel mußte die 30jährige Ehefrau Stöhr auf schreckliche Weise ihr Leben lassen. Beim Feueranmachen zerriß ihre Kleider in Brand und die Unglückliche stand im Nu in Flammen. Sie sprang in den Hof und wurde dort mit schweren Brandwunden aufgefunden. Frau Stöhr ist im Krankenhaus gestorben.

Leopoldshafen b. Karlsruhe, 29. Mai. (Ertrunken.) Am Sonntag ist im hiesigen Strandbad ein 35 Jahre alter Mann aus Bruchsal ertrunken. Man vermutet Herzschlag.

Pforzheim, 29. Mai. (Aus der Haft entlassen.) Wie von der Staatsanwaltschaft mitgeteilt wird, sind bis nach der endgültigen Klärung der Schuldfrage bei dem Eisenbahnunglück der Heizer Brugger und der Bahnwärter Büttel aus der Haft entlassen worden. Die drei für schuldig erklärten Beamten, der Lokomotivführer Brand, der Weichenwärter Böeres und der Rangierer Augenstein bleiben weiterhin in Untersuchungshaft.

Bruchsal, 29. Mai. (Marinedenkmal.) Am Sonntag wurde hier in feierlicher Weise der Grundstein zu einem Denkmal für die bei der Marine gefallenen Helden des Weltkrieges aus Bruchsal und Umgebung gelegt.

Gamburg, A. Wertheim, 29. Mai. (Brand.) Die Scheune des Landwirts Josef Küddert wurde mit dem angebauten Holzschuppen ein Raub der Flammen. Ebenso gingen die Vorräte und Maschinen verloren.

Baden-Baden, 29. Mai. (Bürgermeister tagung.) Am Montag fand in Baden-Baden eine Bürgermeisterversammlung des Bezirks Kastatt-Baden statt, bei der wichtige Fragen der mittelbadischen Landwirtschaft verhandelt wurden. Bezirksleiter Dr. Zimmermann-Kastatt berichtete über badische Zuchtziele, während Dr. Herlle-Kastatt der aktuellen Gedanken der Schafzucht aufgriff und sich mit Nachdruck für eine Neubelebung dieses landwirtschaftlichen Zweiges einsetzte.

Egringen, 29. Mai. (Todesfall.) Nach langem schwerem Leiden verschied am Samstag der in Baden bekannte Bauernführer Landwirt Fritz Hagin. Der Verstorbene war Mitglied der badischen Bauernkammer.

Buchenberg, A. Billingen, 29. Mai. (Brand.) Montag früh brach in dem Sägewerk von Andreas Haller unmittelbar bei der Ruine Waldau ein Brand aus, dem trotz des baldigen Eintreffens der Feuerwehren, das ganze Werk zum Opfer fiel. Das etwas abseits stehende Wohnhaus konnte gerettet werden. Der Gebäude- und der Fahrnis Schaden betragen 20 000 RM. Die Fahrnisse sind nicht versichert.

Hesselhurst, 29. Mai. (Scharlach und Masern.) Böse Gäste sind bei den Schulkindern unjüngerer Gemeinde eingeklehrt: Scharlach und Masern. Wegen ihres starken Auftretens sind die Schulen sofort behördlich geschlossen worden.

Fessenbach, A. Offenburg, 29. Mai. (Abgestürzt.) Der 36 Jahre alte Landwirt Karl Litterst stürzte beim Kirchengerechen von einem Baum und erlitt erhebliche innere Verletzungen, die seine Heberführung ins Offenburgener Krankenhaus notwendig machten.

Kürzell, A. Lahr, 29. Mai. (Todesfall.) Der in den 50er Jahren lebende, in weiten Kreisen bekannte Sonnenwirt, Anton Karotsch erlitt in seiner Wirtschaft einen Hirnschlag und war sofort tot.

Altschweidolanden, 29. Mai. (Aus Angst erschossen.) Der 20 Jahre alte Metzgerei-Gehilfe Hugo Schütz aus Altschweidolanden besuchte wegen eines Magenleidens am Samstag einen hiesigen Arzt, der ihm eröffnete, daß eine Operation notwendig sei. Aus Angst vor der Operation beging der junge Mann Selbstmord, indem er sich zu Hause mit einem Terzerol durch den Mund schoß. Der Unglückliche war sofort tot.

Meßkirch, 29. Mai. (Tödlich abgestürzt.) Die Donautalsellen haben am Sonntag ein Opfer gefordert. Der 19 Jahre alte Wälder Walter Schöner von Schömberg unternahm mit seinen Verwandten aus Tuttingen eine Wanderung ins Donautal. Dabei stürzte er von einem Felsen des Kallenberg bei Buchheim zunächst aus einer Höhe von 16 Meter senkrecht ab und rutschte dann noch weitere 65 Meter den Abhang hinunter. Mit einer Schädelverletzung wurde er tot aufgefunden.

Konstanz, 29. Mai. (Mysteriöser Vorfall.) Am Samstag wurde im Rhein beim Weingener Horn die Leiche eines Tuttinger Reisenden gefunden. Der Betroffene war in der Nacht zum Samstag mit einer Dame in einem Gasthaus in Wangen abgestiegen. Am Samstag vormittag mieteten die beiden in Hemmenhofen ein Ruderboot, in dem sie auf den Rhein hinausfuhren. Etwa 200 Meter von der Leiche des Reisenden entfernt, wurde das gemietete Boot herrenlos aufgefunden. Ueber den Verbleib der Begleiterin konnte bisher noch nichts festgestellt werden.

Konstanz, 29. Mai. (Das erste Badeopfer.) Die diesjährige Badesaison hat am Samstag nachmittag ihr erstes Opfer gefordert. Der 13 Jahre alte Schüler Emil Dammert, der am Horn badete, fuhr mit einem gemieteten Schwimmschiff in die See hinaus. Infolge starken Wellenanges und etwas Unvorsichtigkeit rutschte der Junge plötzlich vom Schiffe ab und stürzte in die Fluten, die ihn sofort verschlangen. Auf die Hilferufe nahm die Rettungswache sofort die Suche nach dem Verunglückten auf. Aber erst nach einer Viertelstunde konnten sie den Knaben bergen. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

Ludwigshafen a. Rh., 29. Mai. (Ungefahren.) In der Nacht auf Montag wurde in der Rheingönheimerstraße ein 42 Jahre alter Radfahrer aus Mannheim von einem Personentransportwagen von hinten angefahren, überfahren und noch 18 Meter weit geschleift. Der Radfahrer erlitt hierbei schwere Kopfverletzungen, denen er erliegen ist.

Id. Engen, 29. Mai. (Erinnerungszeichen an Albert Leo Schlageter.) Der Hohenstoffeln birgt, wie erst jetzt bekannt wird, ein eigenartiges Erinnerungszeichen an Albert Leo Schlageter, das er sich selbst gewidmet hat. Bei seinem letzten Besuche auf diesem ehemals so schönen Fegauberg, den er gemeinsam mit seinem Freunde, dem Dipl.-Landwirt Finus, seinerzeit machte, ritzte er in einer jungen Buche seinen Namen ein. Bei einer Begehung an der auch Finus teilnahm, wurde dieser Tage die betreffende Buche mit dem Namen Schlageters festgestellt.

Aus dem Gerichtssaal

Adam und Eva vor Gericht

Lüneburg, 29. Mai. In der Lüneburger Heide wurde vor etwa zehn Jahren im Spätherbst einem romantischen Gebiet, ein Ferienheim „Adam und Eva“ errichtet. Eigentlich hieß es ja nicht, aber die Besucher und die Bewohner der Umgebung nannten es so, weil in diesem Ferienheim eine Freizeitsportanlage zu finden war, in der der Radkultur ausgiebig gehuldigt wurde. Das Geschäft lief sich damals recht gut an. Die ersten etwas primitiven Unterkünfte wurden bald durch massivere Bauten ersetzt. Dann sollte eine große Sporthalle, die wie ein Schloß wirkte, errichtet werden. Die Kosten von etwa 200 000 RM brachte das Ehepaar Hoffmann, die Inhaber der Radkulturpflanzstätte, auf dem üblichen Wege auf, den derart großzügigen Organisationsvorhaben zu beschreiben pflegen, nämlich durch Schwindel und Pump. Jahrelang gaben die Besucher, die von dem Ansehen im Spätergrund begeistert waren, ihre Ersparnisse. Als das Schloß sich immer noch nicht erheben wollte wurden sie stückweise von neuem vertrieben. Schließlich kam es aber doch zum Zusammenbruch und Adam und Eva wurden aus ihrem Paradies vertrieben und ins Gefängnis gebracht. Adam auf zweieinhalb Jahre und Eva auf ein Jahr und neun Monate. Im Spätergrund wird es nun recht einsam werden, denn die Behörden haben den Weiterbetrieb untersagt.

Heißt den deutschen Dichtern u. Komponisten Besucht das Badische Staatstheater!

Badisches Staatstheater Karlsruhe

Freitag, den 25. Mai 1934.

Schwanenweiß

Oper in drei Akten nach dem gleichnamigen Märchenpiel von In Strindbergs dramatischem Gesamtwerk hat das Märchenpiel „Schwanenweiß“ einen geforderten Platz, seine eigene Lust, bildet sozusagen eine Welt für sich. Abseits von der qualitätsdüstern Denk- u. Gefühlssphäre, die den schwarzgelehrten Verkünder des Geschlechterhasses ständig in Fesseln schlägt, ragt es über die Niederungen des irdischen Sammelraumes, über die Schluchten der Bitternis und Leidenshaftigkeit hinaus in das himmlische Reich der Güte und Verstandlichkeit, des Glücksglaubens und der Zukunftshoffnung, das dem „Danastus“-Dichter meist mit ehernen Torflügeln verschlossen blieb. Von einem reinen, kindhaften Frauenwesen handelt es, von einer zartlieblichen Jungfrau, die ohne Schaden an Leib und Seele zu nehmen, heil- und legenbringend den Weg des Duldens und der Prüfung hindurchschreitet und alles Wüste um sich her klärt, alles Trübe aufhebt und alles Böse zum Guten wendet. Angrimm und Haß, Tüde und Gewalt, Gier und Rohheit verlieren vor ihr, dem Gestalt gewordenen Ideal edler Menschlichkeit, ihre Kraft. Auch aus dem Samen der Zwiertacht, den der giftgrüne Gärtner streut, erwächst kein dauerndes Unkraut. Aber nur wer zu glauben und zu lieben vermag wie sie selbst, der allein erfährt den erlösenden und beglückenden Zauber ihrer Engelsunschuld. Nicht der bloß sinnelüsterne königliche Freiersmann, sondern der ihr artverwandte, als Brautwerber gesunde Prinz erkennt mit den Augen des wahrhaft Liebenden trotz der schmutzigen Füße und des härenen Gewandes ihre leuchtende Schönheit. Und Schwanenweiß, die wie das Achenbrüdel des deutschen Volksmärchens von einer graujungen Stiefmutter gepeinigt wird, bezwingt sogar diese ihre schlimmste Widersacherin durch die läuternde Nacht ihres Herzensabfels. Gegen Stahlpeitsche und Nageklatte, gegen Entzehrung und Verleumdung blüht zwar im Augenblicke höchster Not das Horn Stehbei, das der gültige Vater, der seiner zweiten Gattin in echt Strindbergischer Häßlichkeit verbundene Herzog, seiner von ihm wohl absichtlich auf die Probe gestellten Tochter zurückläßt. Doch wirkliche Wandlung und Befreiung der verirrten Seele ihrer stiefmütterlichen Bedrängerin vollbringt erst das entsöhnende Liebeswort, mit dem die befreite Prinzessin

Aus Stadt und Land

Durlach, 30. Mai. Die Eheleute Karl Giesinger, Kelterstraße 12, feierten gestern das Fest der silbernen Hochzeit. Herzliche Glückwünsche.

Durlach, 30. Mai. Eine seit Jahrzehnten bestehende Sorge der hiesigen Stadtverwaltung u. des hiesigen Metzgergewerbes bildet die Schlachthausfrage der hiesigen Gemeinde. Kriegs-, Nachkriegs- und die Krisenjahre verhinderten die Behebung dieses Uebelstandes bis heute. In der Zeit des Wiederaufstiegs und der Arbeitsbeschaffung ist die Stadtverwaltung wiederum durch die Durchführung mehrerer großer Projekte stark belastet, so daß auch jetzt die Schlachthausfrage in den Hintergrund treten mußte. Im Rahmen der Selbsthilfe plant nunmehr die Metzgerinnung Durlach unter der rührigen Führung ihres Obermeisters, des Metzgermeisters Otto Werner, die Durchführung des Schlachthausprojekts zu übernehmen. Wie wir von gut unterrichteter Seite erfahren, wird demnach die Gründung einer Metzgergenossenschaft durchgeführt. Die bereits in Vorbereitung befindlichen Satzungen sehen auch Kanngewässer vor, diese Maßnahme hat den Vorteil, daß neben den hiesigen Metzgermeistern, auch sonstige Interessenten Mitglieder der Genossenschaft werden können. Der Entschluß der Innung ist lebhaft zu begrüßen, wird doch bei Gelina des Vorhabens einem Uebelstand ein Ende bereitet, der für Durlach schon sprichwörtlich geworden ist. Die Innung geht bei dem Plane von der Tatsache aus, daß Probleme, die von Städten mit weit unter 6000 Einwohnern ohne Risiko gemeinert wurden, auch in Durlach ohne Risiko durchzuführen sind.

Wollartsweiler, 30. Mai. (Öffentliche Versammlung der RSDAP.) Die hiesige Ortsgruppe der RSDAP hatte am vergangenen Samstag abend im Saale zur Linde, zu einer öffentlichen Versammlung eingeladen, in der Pg. Rügger aus Karlsruhe mit Miesmachern und Stänkerern streng zu Gerichte ging. In treffenden Worten stellte der Redner nochmals den Zuhörern die gewaltigen Erfolge des ersten Jahres nationalsozialistischer Aufbauarbeit vor Augen.

Wir stehen jetzt mitten im geistigen Umbruch. Leider sind immer noch eine bestimmte Sorte Menschen so sehr von ihrem eigenen Ich befangen, daß sie gar nicht mehr wissen, was war und was geworden ist. Für das ewige Körgeln und heimliche Gemäuer dieser Besserwisser hat die nationalsozialistische Regierung keine Zeit.

Sie wird sich jedoch gegen verderbliche Miesmacherei zu wehren wissen. Auch nicht Absichten und Uniform allein machen den wahren Nationalsozialisten, sondern einzig und allein — Wille und Bereitschaft — das eigene Ich dem Wohl des Volkes unterzuordnen, wie wir es im Leben und Wirken unseres Führers am schönsten verlebendigt sehen. Das Wohlgehen des einzelnen muß dann die notwendige Folge sein. Die Anwesenden nahmen aus der Versammlung den unerschütterlichen Entschluß mit nach Hause, selbst Prediger in diesem Sinne zu werden.

Mit herzlichem Dank an Pg. Rügger und dreifachem Siegesheil auf Führer und Vaterland schloß Stützpunktleiter Pg. Kensch die Versammlung.

Badisches Staatstheater.

In Abänderung des Spielplans geht heute, Mittwoch, den 30. Mai, nicht wie angekündigt, die Oper „Was ihr wollt“, sondern die Operette „Die lustige Witwe“ von Franz Lehár unter Joseph Keilberths musikalischer Leitung und mit Else Schulz in der Titelpartie in Szene.

Entgegen der von uns im Spielplan des Bad. Staatstheaters veröffentlichten Anfangszeit 17.30 Uhr, beginnt die „Parfüm“-Vorstellung am 31. Mai erst um 18 Uhr.

Karlsruher Polizeibericht vom 30. Mai 1934.

Eigentümer gesucht: Ermittelt wurde ein Herrenfahrrad „Stäger-Lugus“ mit vernickelten Felgen und Schutzblechen, das angeblich Ende März 1934 hier auf der Kaiserstraße gestohlen wurde.

Der Eigentümer wolle sich im Bezirksamtsgebäude — Zimmer 71 — melden.

Schwanenweiß für die zum Scheiterhaufen Verdammte um „Barmherzigkeit“ fleht. Als das mitleidbewegte Mädchen die faltherzige Feindin zum erstenmal „Mutter“ nennt, da endet die Verzauberung, es fällt jedwede Bosheit von ihr ab, das Dunkel ihres Herzens lichtet sich, und das Mysterium der Liebe läßt sie edel und schön, milde und hold werden. Diefelbe im gläubigen Vertrauen an den Sieg der guten Mächte wuzelnde Wunderkraft erweckt den schon toten Prinzen zu frischem Dasein und erlebter Vereinigung mit der Geliebten.

Man weiß, daß Strindberg diese stimmung- und dialogmäßig (vgl. das Geistesgespräch der abgelebten Mütter!) von Maeterlinks symbolistisch-romantischem Stil beeinflusste Dichtung, die außerdem noch viel persönliches Erleben spiegelt, zur Zeit seiner Verheiratung mit der reizvoll jugendlichen Schauspielerin Harriet Bosse schrieb, erfüllt von einer schrankenlosen Gläubigkeit, welche hinterher allerdings schmächtig enttäuscht wurde. Inzwischen dankt er ihr sein leidenschaftliches, am wenigsten von eingeleitetem Trübsinn belastetes Bühnenstück.

Ueber 10 Jahre währte es, bis Julius Weismann's danach komponierte dreiatte Doper Einlaß in das Staatstheater seines Heimatlandes fand. Uns in Karlsruhe entging hierdurch die Kenntnis eines ungemein empfindungsfeinen und formbewußten Musikwerkes. Weismann, der sich stets wieder zu Strindbergs Märchen- und Traumdramatik hingezogen fühlt, ging über Absicht und Umfang der „Schwanenweiß“-Suite des Schweden Jan Sibelius weit hinaus zu einer Personation des mit Ausnahme geringer Kürzungen wörtlich beibehaltenen vollständigen Textes. Wenige Male wird dieser gesprochen, des öftern melodramatisch gesung, zur überwindenden Mehrheit in Gelang umgewandelt, was wie bei Kauterers Schafspeere-Veroperung die Gefahr hemmender Hinausdehnung der szenischen Gehehnisse mit sich brachte. Weismanns Klangwille zielt nach Ausschöpfung des in und zwischen den Worten schwingenden seelischen Inhalts. Er bedient sich hierzu einer wäherlich gelösten, durchweg kammermusikalisch behandelten Orchesterprache erleben gemildeten Kolorits, an der neben den Streichern Harle und Holzbläser den größten Anteil haben, und des seiner Neigung am deutlichsten zugewandten Irischen Elements von bisweilen volltümlicher Schlichtheit, in dem wie etwa im Puppenwägenlied das Beste des ganzen Werkes aufklingt. Das Poetisch-Schwärmerische, Träumerei-Sinnige liegt ihm näher als das Grob-Theatralische, Värmend-Effektstrebende. An jenem birgt die Partitur, die in impressionistischen Bei-

Durlacher Filmshow

Was einer kleinen Baroneß alles passieren kann, wenn sie ihren eigenen Kopf aufsetzt und nicht so wie — in diesem Falle — eine abnehtstolze antonierte Tante will, das lehrt der hundertprozentig lustige dieswöchentliche Tonfilm des Kartografen-Theaters. Er trägt den Titel „Eine Frau wie Du“, ist von Carl Boese unterhaltsam in Szene gesetzt und mit einer gefällig im Ohr haftenden, distreten Musik begabt, die Billy Engel-Berger komponierte. Von einem tragiöös-pijjindigen hübschen Mädel handelt, das zu einer ihr widerwärtigen Heirat gezwungen werden soll, das Teubuch. Und die tollen Streiche und bedrohlichen Abenteuer, die nötig sind, um der unannehmbaren Verbindung zu entgehen, führen die wagemütige Heldin, die ihr Ziel, sich zu „kompromittieren“, über Wunsch und Gebühr hinaus erreicht, in allerhand brenzliche Situationen, bis sie nach vielen Tüden und Listen den rechten Bräutigam findet. An den auf verschiedenen Schauplätzen (u. a. in einem Berghotel zur St-Hochsaison, einer noblen Großstadt-Villa und einer Unterwelt-Kaschemme) spielenden Geschicklichen sind neben der rentierten Erila (so heißt die junge Dame, die den Anlaß zu dem ganzen Durcheinander gibt) ein geschäfts- und amüsiereifriger altlicher Kaiserlingen-Fabrikant" dessen ritterlich-liebenswürdiger Sohn, der glückliche Gewinner des ausgeriffenen Fräuleins, zwei professionelle Automoder und eine abelsbewußte, noch tief aus dem vorigen Jahrhundert stammende Freifrau beteiligt. Und die entzückend charmante Liane Heid, dazu Georg Alexander, der elegante und ansprechende Bonvivant, ferner Szöke Szakall, das femische Unikum, und Adele Sandrod, die bei aller drastischen Zeichnung vornehm bleibende Charakterpielerin, endlich Fritz Kemper, der Klemm-Maze, und Fritz Vdemar, sein Spiegeglelle, als ausgeglichene Hochstapler-Typen geben dem humorigen Film ungewöhnliche darstellerische Qualitäten. — Im Beiprogramm erscheint ein sehr sehenswerter Filmstreifen über die Herstellung des weltberühmten Nymphenburger Porzellans und eine vergnügliche Episode, die die Heilung eines Selbstmordkandidaten aus unglücklicher Liebe durch einen pfiffigen Philosophen (das Ganze nach einer russischen Novelle) berichtet.

Fronleichnam. Das Fronleichnamfest, das immer am Donnerstag nach Trinitatis gefeiert wird, ist eines der höchsten kirchlichen Feste der Katholiken. Es gilt insbesondere der Feier der Wandlung der Hostie in den Leib des Herrn und soll eine öffentliche Bekennung des Glaubens darstellen. Auf viele Jahrhunderte geht die Feier des Fronleichnamfestes zurück. Es wurde angeregt von einer frommen Klosterfrau, der heiligen Juliana zu Lüttich, und von Papst Urban dem Vierten im Jahre 1264 für die ganze katholische Christenheit eingeführt. Das Konzil zu Trient bestätigte 1511 die Fronleichnamfeier. Ursprünglich wurde Fronleichnam am 24. März, dann am Gründonnerstag gefeiert. Da sich aber die Feier nicht gut mit der Trauer der Karwoche in Einklang bringen ließ, wurde der Donnerstag nach dem Dreifaltigkeitssonntag bestimmt. Mätere sind im Freien aufgeführt und vor dem Allerheiligsten, das unter dem Himmel getragen wird, sinkt das gläubige Volk anbetend auf die Knie. Glaube und Bekenntnis, Anbetung und Verherrlichung pflanzen ihr frommes Banner an diesem einen Tage in den Straßen der Orte, in Feld und Flur auf.



Neue Führung der Deutschen Studentenschaft.

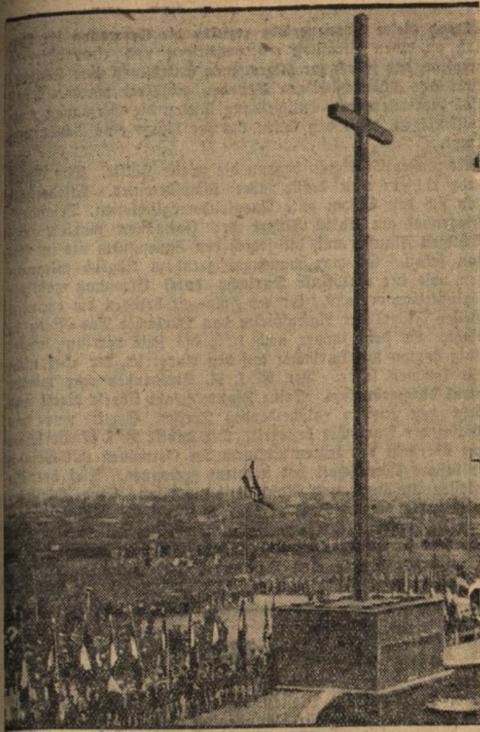
Dipl.-Ing. Jäger, der nach dem Rücktritt des bisherigen Führers der Deutschen Studentenschaft mit der kommissarischen Führung beauftragt wurde. Dr. Staebel behält die Führung der Reichsenschaft der Deutschen Studierenden inne.

In dem seinem hinaus keine G im Kam erkennen tere di besonde Gelegen Handwe menden Die d umfaßt werden das er gezeidn die den nicht m lichen F lem Gru geübt. Stiegen und ne schaft n für eine Selbst Schulm stieger und sein herrsche Die üb herrsche auch di aus gro menge meinfh stungen voller, Neben ligen h überaus Lustipol Flugipol

hängen Debussy-Erinnerungen wachruft, eine Fülle von Kostbarkeiten und Kleinodien. Sie ist immer unaufdringlich, innig, tief, weich, nicht weichlich, intim und subtil, voll Geschmack und Reife, vornehm und doch nirgendso kühl, artifizisch und gesucht, dagegen eingängig und anheimelnd, melodisch gerundet und apaz in ihrer pastellfarbigen Harmonik. Daß sie ein Meister der Saktunst schuf, beweisen zumal das in seiner Art vollendete Liebesduett des ersten Aktes und die wunderbar gebaute, jugierte Schlusszene. So war es ein allzu langentbehrter Genuss, diese exquisite, herzengewarme Opernschöpfung kennen und schätzen zu lernen, die jedem willigen Hörer Freude und Erhebung bereiten muß.

Die Inzenterung leitete Intendant Dr. Thur Himmighoffen mit Sorgfalt und Verständnis und traf die überwirkliche Märchenstimmung in illusionsträchtiger Stärke und dienender Anpassung an die tonliche Struktur. Gerh Heinz Jirger erstellte einen fantastisch-geheimnisvolllauteren, durch den Rampenschleiervorhang dem Realen entrückten Schauplatz, den wechselnde Beleuchtungsstrahlen in hundertelei Farben tauchten. Marg. Schellenbergs köstliche Erfindungsgabe und Rud. Waluts technischer Beifand kamen der hochwertigen Aufführung besonders zustatten. Bereits die erste Wiederholungs-vorstellung, aufgrund deren dieser Bericht geschieht, dirigierte der Komponist selber als authentischer, dem Orchesterlen den Vorzug gebender Deuter und Vermittler seiner Oper. Hingegen, instrumental Harmonisch und Klanglich bedacht spielte die Staatskapelle. Für Else Blank sprang die Freiburger Sopranistin Ann Eißner als Trägerin der Titelpartie ein und erwies sich als Sängerin von stimmlicher Gehehnisse, Wärme und Sauberkeit des Tons und mit lebender Verinnerlichung; ihre Darstellung war einfach und herzlich, naturwahr und erwogen. Wilhelm Kentwig gab dem verklärlich gelungenen Prinzen empfindliche Züge, und Fine Reich-Dörich hielt die böse Stiefmutter in gemessenen Grenzen. Würde und Wohlwollen verband Adolf Schoepflins Herzog. In Nebenpartien leisteten Gertrud Frisch, Luise Croissant, Liesel Kurz, Emmy Seiderlich und Hilde Paulus, sowie Heinrich Killius und Karl Mathias Lobenswertes. Reicher Beifall befandete Anteilnahme und Dank des Publikums und rief den Tondichter zum Hauptmitwirkenden oftmals an die Rampe.

Dr. Rudolf Raab.



Die Schlageter-Feyer in der Gohheimer Heide.

Zum Gedenken an den deutschen Freiheitskämpfer Albert Leo Schlageter, dessen Todestag sich jetzt zum 11. Male gefeiert hat, versammelten sich unter dem Kreuz in der Gohheimer Heide bei Düsseldorf 50 000 Hitler-Jungen. An der Spitze, die das heldenmütige Sterben des Märtyrers für die deutsche Sache sah, geleiteten sie, diesem Vorbild deutscher Mannestugend in unwandelbarer Treue nachzuleben.

Warum Luftsport in Deutschland?

Ein Vergleich der deutschen Luftfahrt mit der der Auslandsstaaten ergibt in seinem Aufbau einen klaren Unterschied: Im Ausland steht in erster Linie der militärische Charakter der Luftfahrt, dann die Verkehrsflugfahrt und schließlich der Luftsport. In Deutschland wird vom neuen nationalsozialistischen Staat in erster Linie der Luftsport und mit ihm die Verkehrsflugfahrt gepflegt. Der deutsche Luftsport soll und kann aber die verbotene Militärluftfahrt in keiner Weise ersetzen, er ist vielmehr dazu berufen, seine aktiven Mitglieder, die deutsche Jugend, zu Männern der Tat und des Willens zu erziehen. Zweifellos ist das Fliegen mehr als alle anderen Sportarten dazu geschaffenes, eine kräftigere körperliche und geistige Durchbildung seiner jungen Mitglieder zu ermöglichen.

Träger des gesamten deutschen Luftsportes ist der Deutsche Luftsport-Verband unter der Führung seines Präsidenten, des alten Pour le Mérite-Fliegers Bruno Lörzer. Unmittelbar nach dem Siege ordnete der erste Reichsminister der Luftfahrt, Göring, die Auflösung aller luftsporttreibenden Organisationen und Vereine an und beauftragte seinen alten Kameraden Lörzer mit der Neuordnung des Luftsportes. Das ganze Reichsgebiet wurde in 16 nach den ungefähren Provinzgrenzen festgelegten Flieger-Landesgruppen aufgeteilt, die ihrerseits sich aus zahlreichen Flieger-Ortsgruppen zusammensetzen. In drei Hauptabteilungen werden die wichtigsten Gebiete, Vorbildung der Jugend, Segelflug und Motorflug behandelt.

In der Abteilung Jugend werden die jungen Leute im Alter von 16 bis 18 Jahren erfaßt. Sie erhalten hier ihre Vorbildung für spätere Betätigung im Luftsport. Theoretische Unterweisung macht sie zusammen mit praktischer Arbeit, in Fluglehre, Weiterkunde, Werkstatt- und Modellbauarbeiten vertraut. Als besondere Belohnung werden sie zum Schluß in ein Gleitflugzeug gesetzt und bis zur Ablegung des ersten Segelflugscheines „A“ geflügelt, damit sie als Belohnung für ihre Mühen den Vorgehmad für das spätere Fliegen bekommen.

In der Abteilung Segelflug kann der junge Mann nach seinem 18. Lebensjahr eintreten. Über das Gebiet der Jugend hinaus ist hier dem Drange des fliegenden Menschen nach oben keine Grenze mehr gesetzt. Hier kann die Jugend ihre Kräfte im Kampf mit den Elementen der Natur messen. Im Segelflug erkennen die Führer dieser Fliegergruppen diejenigen Charaktere, die für eine weitergehende Verwendung zum Motorflug besonders wertvoll sind. In der Abteilung Segelflug bietet sich Gelegenheit zur Betätigung für Konstrukteure, Wissenschaftler, Handwerker und Arbeiter, für den Sportsmann und den kommenden Berufsflyger.

Die dritte Hauptabteilung des Deutschen Luftsport-Verbandes umfaßt den Motorflug. In den Flieger-Landesgruppen werden Gelegenheiten geschaffen, das Fliegen zu erlernen und nach erfolgter Prüfung länderübliche Übungen zu wiederholen. Ausgezeichnete Fluglehrer bürden für eine gründliche Ausbildung, die den Flugführer mit allen Erfordernissen ausstatten, um sich nicht nur in der Luft zu bewegen, sondern auch in jeder sportlichen Hinsicht voll und ganz seinen Mann zu stehen. Aus diesem Grunde wird der Flug in geschlossener Formation besonders geübt. Der junge Flieger soll nicht nur auf sich selbst und sein Fliegen achten, sondern Rücksicht nehmen auf die unter, über und neben ihm fliegenden Kameraden. Das Gefühl der Gemeinschaft nach dem alten Fliegerischen Grundgesetz, einer für alle, alle für einen, soll ihm in Fleisch und Blut übergehen.

Selbstverständlich wird in der Abteilung Motorflug auch die Schulung im Kunstflug nicht vernachlässigt. Der deutsche Luftflieger soll hierdurch zu entschlossenem Handeln geschult werden und seine Maschine auch in ungewöhnlichen Fluglagen voll beherrschen.

Wie überall, wo Lust und Ordnung unter jungen Menschen herrschen soll, eine einheitliche Bekleidung eingeführt ist, tragen auch die Segel- und Motorflieger ihren eigenen Sportanzug aus graublauem Stoff. Sie sind in eiserner Disziplin zusammengefaßt und müssen sich einordnen in die festgeschlossene Gemeinschaft der Flieger. Dabei heißt die Lösung: Höchste Leistungen einer Mannschaft sind für die Volksgemeinschaft wertvoller, als Retorikleistungen eines Einzelnen.

Neben diesen drei Abteilungen der aktiv am Luftsport Beteiligten betreut der Deutsche Luftsport-Verband noch ein weiteres überaus wichtiges Gebiet, nämlich die Förderer des deutschen Luftsportes. Wie bereits zu Anfang gesagt, sind dem deutschen Luftsport im Gegensatz zu den anderen Ländern reichlich stie-

hende Betriebsmittel aus öffentlichen Kassen verweigert. Daher müssen die notwendigen Gelder von privater Hand gegeben werden. Alle diejenigen aber, die sich fördernd dem Deutschen Luftsport-Verband zur Seite stellen, sollen nicht nur durch ihre Spenden dem deutschen Luftsport nahe kommen, nein, sie sollen wie jeder aktive Flieger mitfühlen und mitarbeiten an unserer Fliegerei. Die fördernden Mitglieder des Deutschen Luftsport-Verbandes genießen demzufolge dieselben Rechte wie die aktiven Mitglieder, sie tragen rein äußerlich das gleiche Abzeichen, sind bei allen Veranstaltungen usw. mit den aktiven Mitgliedern zusammen. Förderer und aktive Mitglieder sind ein gemeinsames Ganzes, die gleich besetzt sind von dem Gedanken, eine starke deutsche Sportluftfahrt zu schaffen zum Wohl von Volk und Vaterland.

Rundfunk

Programm des Reichsenders Stuttgart

- Donnerstag, 31. Mai
6.55 Aus Stuttgart: Frühkonzert
8.00 Aus Berlin: Stagerat
9.00 Aus Frankfurt: Katholische Morgenfeier
10.10 Aus Stuttgart: Schulfunk für alle! „Vom Werden unserer Nationalhymnen“
10.40 Aus Stuttgart: Maria Königinin
11.40 Baurfunk: „Wie gewinne ich gutes Heu?“
12.00 Nach Frankfurt: Mittagskonzert
13.20 Aus Frankfurt: Die französische Oper des vorigen Jahrhunderts
14.00 Aus Frankfurt: Die französische Oper des vorigen Jahrhunderts (Fortsetzung)
14.30 Aus Stuttgart: „Des Knaben Wunderhorn“
15.00 Kinderstunde
16.00 Aus Leipzig: Nachmittagskonzert
17.30 Wiener Walzer
18.00 Stätte der Dichtung in Schwaben: „Der Nixenstein“
18.15 Nach Frankfurt: Familie und Kaffe
18.25 Nach Frankfurt: Eigene Erlebnisse in der Stagerat: Schlacht von Kapitän a. D. Werber
19.00 Heitere Musik auf zwei Klavieren
19.30 Fußball-Weltmeisterkampf Deutschland - Argentinien
20.15 Aus Stuttgart: Abendmusik
21.30 Aus Dresden: „Arabella“
23.10 Aus New York: Vorüber man in Amerika spricht
23.20 Tanzmusik
24.00 Aus Stuttgart: Italienische und deutsche Klaviermusik
0.30 Aus Frankfurt: Nachtmusik

Freitag, 1. Juni

- 6.55 Aus Frankfurt: Frühkonzert
9.00 Frauenfunk
10.10 Aus Stuttgart: Klaviermusik
10.30 Brahms
10.55 Aus Stuttgart: Altitalienische Gesänge mit Orgelbegleitung
12.00 Aus Frankfurt: Mittagskonzert
13.20 Aus Frankfurt: Mittagskonzert
14.00 Aus Frankfurt: Lustiges von unseren Hausgenossen
14.30 Aus Stuttgart: Schulfunk - Stufe 3
15.30 Gegaspotpourri
16.00 Nach Frankfurt: Nachmittagskonzert
17.30 Die Geburt der Wasserfontäne
18.00 Hitlerjugend-Tanz
18.25 Arzt und Hitlerjugend
18.45 Tanzmusik
19.45 Aus Berlin: „Was will der deutsche Luftsport?“
20.00 Aus Berlin: Politischer Kurzbericht
20.15 Aus Frankfurt: Rund um den Radekz-Marsch
20.30 Aus Berlin: 8. Sinfonie in c-moll, von Anton Brudner
22.10 Europameisterschaft
23.00 Aus Stuttgart: Tanzmusik
24.00 Nach Frankfurt: Nachtmusik

Samstag, 2. Juni

- 6.55 Aus Frankfurt: Frühkonzert
10.10 Aus Stuttgart: Robert Schumann, Sonate fis-moll
10.40 Gegen Kummer und Sorgen
12.00 Aus Frankfurt: „... Wehe, wenn sie losgelassen!“
13.20 Nach Frankfurt: Mittagskonzert
14.00 Aus Stuttgart: Mittagskonzert
14.30 Hitlerjugend-Tanz: „Jugend auf Fahrt an der Saar“
15.10 Nach Frankfurt: Lernt morgen!
15.30 Blumenstunde
16.00 Aus Berlin: Nachmittagskonzert
18.00 Aus Stuttgart: Der Weggang der geistlichen Kleidung von der Schafschur bis zum fertigen Erzeugnis
18.15 Tanzmusik
19.00 Aus München: „Wir tanzen aus der Woche“
20.05 Aus Frankfurt: Saarländische Umchau
20.15 Aus Seidenheim: „Winterabend“
23.00 Aus Frankfurt: Bunte Stunde
24.00 Aus Frankfurt: Nachtmusik

Buntes Allerlei

Das Neue Testament in allen italienischen Schulen

ev. Mussolini hat an alle Schulleiter in Italien ein Schreiben gerichtet, das den Gebrauch des Neuen Testaments empfiehlt. „Alle Professoren und Lehrer sollen das Neue Testament lesen, dieses göttliche Buch den Kindern auslegen und darauf achten, daß sie die schönsten Stellen auswendig lernen. Dieses Buch soll in keiner Schulbibliothek fehlen, denn es ist durch all die Jahrhunderte hindurch immer neu. Es ist das größte aller Bücher, das notwendigste von allen Büchern, weil es göttlich ist. Die nationale Regierung wünscht damit die Kinder und durch sie die Seele des italienischen Volkes wiederzuerleben für die Auffindung des sicheren Weges, der das Vaterland zu der erhabensten und der wahrsten Größe führen wird.“

Die Kaufsumme für den Codex Sinaiticus zur Hälfte aufgebracht

ev. — Die Kaufsumme für den Codex Sinaiticus, die wertvolle Bibelhandschrift, die das Britische Museum bekanntlich vor einiger Zeit von der Sowjetregierung erwarb, ist durch Sammlungen bereits zur Hälfte aufgebracht worden. Es bestand ursprünglich die Absicht, die reliktheden 500 000 Pfund aus öffentlichen Mitteln zu nehmen. Nach dem Erlaß der Sammlung plant man jedoch, diesen Betrag aus freiwilligen Spenden zusammen zu bringen. Der Erzbischof von Canterbury hat einen entsprechenden Appell an die christliche Bevölkerung in England erlassen.

Tagung der Evangelisch-lutherischen Freikirche

ev. Die Synode der Evangelisch-lutherischen Freikirche trat in Berlin zu ihrer 52. Tagung zusammen. Vertreter der Gemeinden aus allen Gauen Deutschlands sowie Gäste aus London, Paris und dem Elbaj waren erschienen. Die Evangelisch-lutherische Freikirche ist 1876 zunächst im Widerspruch zu der abgeänderten Verbandsverpflichtung in der sächsischen Landeskirche entstanden und hat in ihrer Geschichte besonders enge Beziehungen

zum nordamerikanischen Luthertum unterhalten. Sie bestreitet den Geldbedarf ihres gesamten Kirchenwesens ohne staatliche Zuschüsse. Den Synodaleröffnungsgottesdienst hielt der Präses der Gesamtkirche, Pfarrer Peter-Jens-Potsdam, der auch den Jahresbericht erstattete.

Frau Lupescu verließ Rumänien

König Carol von Rumänien hat nun doch den Vorstellungen seiner Offiziere und den Wünschen des ganzen rumänischen Heeres nachgegeben und sich von seiner Freundin Frau Lupescu trennen müssen. König Carol hatte bekanntlich vor Jahren das Land verlassen müssen, da er von seiner Geliebten nicht lassen wollte. Er hatte sich später mit seiner Gemahlin, der Königin Helena, versöhnt und war daraufhin nach Rumänien zurückgekehrt und zum König gekrönt worden. Bald stellte es sich aber heraus, daß er weiter keine Beziehungen zu Frau Lupescu unterhielt, der er ein Schloß in der Nähe von Bukarest als Wohnort angewiesen hatte. Die schöne Frau hat jetzt Rumänien für immer verlassen. Man nimmt an, daß der Entschluß des Königs eine Forderung war, die der General Avarescu an die Ueberrahme der Regierung geknüpft hatte.

300 Tollwutfälle in Estland

In einigen Provinzen Estlands sind eine große Anzahl Fälle von Tollwut zu verzeichnen, besonders in den Gegenden im Süden und Osten des Landes. Mehr als 300 Personen sollen von tollwütigen Hunden und Katzen gebissen worden sein. Die Kranken wurden sämtlich in das Pasteur-Institut in Dorpat eingeliefert. Die Regierung hat eine großzügige Aktion gegen die tollwütigen Tiere eingeleitet. Es sind jetzt bereits 8000 Hunde und Katzen getötet worden. Die Epidemie soll ihren Ausgang von Rußland genommen haben, wo die Bekämpfung der Krankheit nicht in ausreichendem Maße durchgeführt wird. In Estland hofft man durch die energischen Maßnahmen der Behörden in kürzester Zeit der Seuche Herr zu werden.

Hartnäckige Weisen

In einem Berliner Vorort hatte ein Weisenpärchen in dem Hausbrieffkasten einer Villa sein Nest eingerichtet. Der Besitzer des Hauses, der seinen Brieffasten nicht öffnen konnte, entfernte das Nest wieder, aber zu seinem großen Erstaunen mußte er entdecken, daß innerhalb weniger Stunden bereits wieder ein neues Nest eingebaut war. Dieser Vorfall wiederholte sich fünf Mal. Schließlich gab der Hausbesitzer seinen Widerstand als zwecklos auf und schaffte sich einen zweiten Brieffasten an. Der erste Kasten trägt jetzt ein Warnungsschild und beherbergt ein glückliches Weisenpaar mit sieben Jungen.

Handel und Verkehr

Ämtliche Berliner Devisenkurse vom 29. Mai

Argentinien (1 Par.-Peso)	0 580	0 581
Belgien (100 Belga)	55 52	55 54
England (1 Pfund)	12 72	12 75
Frankreich (100 Fr.)	16 50	16 54
Holland (100 Gulden)	169 53	169 57
Norwegen (100 Kr.)	63 94	64 06
Österreich (100 Schilling)	47 45	47 55
Schweden (100 Kr.)	65 58	65 72
Schweiz (100 Fr.)	81 32	81 43
Tschechoslowakei (100 Kr.)	10 43	10 45
U. St. von Amerika (1 Dollar)	2 504	2 510

Wirtschaft

Boch erwirbt die Eugen Bauer Guay, Stuttgart-Unterriethheim. Von der Robert Boch AG. wird mitgeteilt: Schon seit einigen Jahren bestanden zwischen der auf dem Gebiet des Baus von Ringgeräten tätigen Firma Eugen Bauer und Robert Boch geschäftliche Beziehungen, die nunmehr zur Uebernahme sämtlicher Anteile durch die Robert Boch AG. geführt haben. Den Bedürfnissen des aufstrebenden Unternehmens entsprechend, wurde gleichzeitig das Kapital auf 1,3 Millionen RM. erhöht. Trotz beträchtlicher Betriebserweiterungen ist die Firma Bauer, die im übrigen in ununterbrochener Weise weitergeführt wird, auf mehr als ein halbes Jahr hinaus voll beschäftigt, und zwar erweiterungsweise vor allem durch Auslandsaufträge. Durch diese enge Verbindung mit dem Hause wird die Leistungsabgabe der Fa. Bauer, die seit der Uebernahme der Rechte der Kinoten AG. auch patentfreie Tonfilm-Anlagen liefert, bedeutend gesteigert.

Süddeutsche Zuckerindustrie 1934. Bei der vom 9. bis 19. Mai 1934 durchgeführten Rübensubventionserhebung gingen aus Süddeutschland 8 Antworten ein. Voraussetzlich werden 1934 35 alle acht Fabriken (wie i. V.) in Betrieb kommen. Der Rübenanbau ist mit 25 026 (22 539) Hektar um 11,63 Prozent erhöht als 1933. Rübenbau für Futterzwecke wird diesmal in Süddeutschland nicht betrieben (i. V. waren 100 Hektar hierfür bestimmt gewesen).

Devisenuteilung für Juni 10 Prozent. Die allgemeinen Devisenkontingente für die Wareneinfuhr sind für Juni 1934 auf 10 Prozent des Grundbetrages gegenüber 25 Prozent im Mai festgelegt worden. Berantassung zu der scharfen Kürzung gibt die unbefriedigende Devisenlage. Für lebensnotwendige Rohstoffe gilt eine Sonderregelung.

Obstmarktberichte vom 28. Mai

Bahn. Erdbeeren 35-40, Kirchen 15-18, Heidelbeeren 45 Fig.
Altshweier. Erdbeeren 38-40 Fig.
Sparmarkte vom 28. Mai
Schweizingen. Zufuhr 25-25 Zentner. Preise: 1. Sorte 25-35, häufigster Preis 27, 2. Sorte 15-20, häufigster Preis 15, 3. Sorte 10 Fig. Marktverlauf: langsam.
Graben. Zufuhr 70 Zentner. Preise: 1. Sorte 25-30, 2. Sorte 15, 3. Sorte 10 Fig. Marktverlauf: schlappend.
Gegenstein. Zufuhr 18-20 Zentner. Preise: 1. Sorte 30, 2. Sorte 20, 3. Sorte 10 Fig. Marktverlauf: lebhaft.
Arielingen. Preise: 1. Sorte 35, 2. Sorte 30, 3. Sorte 15 Fig.

Turnen · Spiel · Sport

Auf dem Holzhof geheitert!

B. f. A. Forzhelm — Germania Durlach 2:0 (1:0).
Karlsdorf Bezirksmeister?
Mit den sonntäglichen Spielen schloß der Bezirk Mittelbaden seine heilsamstrittenen Kämpfe um die Teilnahmeberechtigung an den badischen Aufstiegsjahren ab. Noch nie haben wir eine solche spannende und nervenpeinliche Punktetabelle in den letzten Jahren miterleben können, als gerade die diesjährigen Pflichten um die mittelbadische Bezirksmeisterschaft es gezeigt haben. Hart auf hart, mit ständig wechselnden Situationen in der Tabellenführung kämpften 4 Favoriten Brust an Brust mit wechselndem Erfolg um die Siegestrophäe, die dem betreffenden Endsieger den Platz an der Sonne bringen kann. Mit erbitterter u. zäher Hartnäckigkeit setzten die vier Spitzenmannschaften, mit der Parole Kampf und legter Einsatzbereitschaft, zu einem heftigen und interessanten Endspurt an. Bald aber gestaltete sich die Lage etwas durchsichtiger. Zuerst fügte sich der F. B. Karstadt in das unabänderliche Schicksal einer schmerzlichen Niederlage. Die heimtückische Sportstätte in Durmersheim wurde den tapferen Festungshütern zum Verhängnis. Mit gleichen Ausichten des Dreigestirns, Durlach, Daxlanden und Karlsdorf tobte der Endkampf fort. In der

Weiterentwicklung hoben die Durlacher Germanen aus eigener Kraft vorerst den F. B. Daxlanden aus dem Sattel, da zur selben Zeit der B. f. R. Pforzheim durch einen sensationellen 7:2 Sieg über die kampfkraftigen Karlsdorfer aufhorchen ließ. Nun entspann sich ein heftiges Duell zwischen den relativ günstiger liegenden Germanen aus Durlach und Karlsdorf. Während die Letzteren den Reigen der Bezirksspiele mit einem erfolgreichen Vorbehaltsspiel gegen den Spf. Pforzheim abschlossen, konnten sich die Durlacher Germanen mit Mühe und Not im vorletzten Kampfe gegen den Bezwinger Kastatts durch einen knappen Erfolg bis ins Endspiel durchringen. Man stand in Durlach kurz vor der Meisterschaft! Doch das Unglück schreitet schnell. Im letzten entscheidenden Spiele, aus welchem die Germanen nur noch einen Punkt benötigten, verloren sie gegen die famosen Rajenpieler aus Pforzheim mit 2:0. Der mittelbadische Bezirksmeister wird nun wahrscheinlich Germania Karlsdorf heißen, wenn sie das vom F. B. Daxlanden angestrebte Wiederholungsspiel gewinnen. Im Falle einer Uebertragung des Pforzheimer Sportklubs gegen die Karlsdorfer würde der F. B. Daxlanden als lahmender Dritter den Bezirk in den Aufstiegsspielen vertreten. Aber an der gefestigten Position Karlsdorfs dürfte nichts mehr zu ändern sein.

Das entscheidende Spiel!

Der mit großer Spannung erwartete indirekte Entscheidungsspiel um die Bezirksmeisterschaft zwischen dem F. C. Germania Durlach und B. f. R. Pforzheim endete überraschenderweise mit 2:0 für die Goldstädter, für die der Kampf lediglich eine Freistigefrage war. Im Lager der Germanen hatte man die bestmöglichen Vorbereitungen getroffen. Auch Durlachs fußballliebende Bevölkerung war an der Vorbereitung rege beteiligt. Die entscheidungsvolle Begegnung rief in Durlachs fußballtreuen ein selten erlebtes Interesse wach. In den letzten Tagen vor dem schweren Kampfe sorgte ein allgemeines Gespräch über das kommende Ereignis für eine erhöhte Steigerung der Spannung. Ganz fußball-Durlach war in Aufruhr. Schon am prächtigen Morgen des Kampftages verließen zahlreiche Schlachtenbummler per Rad die alte Markgrafstadt, um bequem und unermüdet die Goldstadt zu erreichen, wo

man dann ausgeruht und frisch den Beginn des Kampfes erwartete. Die Anteilnahme des Durlacher Sportpublikums wurde jedoch erst um 12 Uhr bei der Abfahrt am Schloßplatz belundet. Vier Verkehrsbusse standen zur Aufnahme und Beförderung einer stark interessierten Anhängerischar bereit. Vor dem Gasthaus zur „Blume“ am Hengstentempel herrschte auch rege Belegung. Es waren meist Erwerbslose, denen durch billigen Fahrpreis die Gelegenheit geboten war, dem Kampfe beizumohnen. Auf der Fahrt begegnete man unzähligen Radfahrern, die geduldig in der Sonnenglut ausharrten und den mühseligen Weg hoffnungsvoll, nicht eine Enttäuschung ahnend zurücklegten. So hatte sich auf dem Holzhof in Pforzheim trotz des prächtigen Ausflugswetters eine stattliche Zuschauermenge, darunter 700-800 Durlacher, eingefunden. Überall in den Rängen begegnete man freudigen und erwartungsvollen Gesichtern der Durlacher Anhänger, die alle zuversichtlich an einen Erfolg der Gastemannschaft glaubten. Aber es sollte anders kommen! Was die zahlreichen Durlacher Anhänger von ihren Lieblingen erhofften, bekamen sie in überzeugender Weise von den famosen spielenden Rajenpielern demonstriert. Als die Akteure, die Gäste im Sommer-Dress, stürmisch jubelnd auf den Plan sprangen, war die Spannung einigermaßen gelöst.

Der Kampf.

beginnt zunächst mit langsamem Abtaufen. Sofort gehen die Blagherren zum Angriff über. Ein scharfer Schuß des Halblinten der Blagherren wehrt Müller herporragend. Hintereinander streichen Schüsse am verlassenen Gästetor vorbei. Die schließlich aufgeregten kämpfenden Durlacher haben dann eine große Chance, als eine Rückgabe des B. f. R. Verteidigers gemächlich dem leeren Tor zutollt. Durch eine Prachtleistung des Torhüters, der im letzten Moment vor dem startbereiten Vogel das Leder ergattert, wird diese Gelegenheit zunichte gemacht. In der 15. Minute kommt ein Straßstoß hoch vor das Gästetor. Eberle kommt um den Bruchteil einer Sekunde früher an den Ball und hebt ihn über Müller ins verlassene Tor. Durch einen taktischen Fehler der Durlacher Hintermannschaft lagen die Blagherren in Front. Die Germanen sind aufgewacht. Mit starkem Druck bedrängen sie das Tor der Blagherren.

Während dieser Drangperiode erzielten die Germanen im Anschluß an einen Straßstoß ein prächtiges und einwandfreies Kampftor, das jedoch zur allgemeinen Enttäuschung vom Schiedsrichter aus undurchsichtigen Gründen annulliert wurde. Trotz dieser deprimierenden Entscheidung spielen die Germanen weiter überlegen, ohne daß ihnen bis zur Pause eine Aenderung gelingt.

Mit großer Beförnis begann die zweite Hälfte. Das Spiel wurde ruhiger und dafür aber kampfbetonter. Wiederholt boten sich den Gästen gute Ausgleichsmöglichkeiten. Besonders Schlagenhof am linken Flügel der Germanen wartete mit prächtigen Flanken auf, die jedoch den Innenturm nie in Position sahen. Es war manchmal geradezu kläglich mitanzusehen, wie der Halblinte Durlachs durch Eigennutz zahllose Möglichkeiten verwarf. In der Folgezeit bringen die eminent schnellen Flügel der Rajenpieler das Durlacher Tor öfters in Gefahr. Es steht immer noch 1:0, die Zeit verrinnt, ungeduldig hatten die Durlacher auf den Ausgleich, der aber nicht mehr kommen sollte. Der B. f. R. Linksaußen war wieder einmal durchgebrochen. Seine Flanke erfaßt Eberle direkt und schießt den zweiten entscheidenden Treffer. Somit war das Schicksal der Durlacher besiegelt. Die stabile B. f. R. Verteidigung übersteht den letzten Ansturm der Germanen mit Erfolg. Die bessere Mannschaft hat verdient gewonnen. Tief betrübt verlassen Anhänger und Mannschaft den Platz. Eine „Meisterschaft“ war wie ein Spul vorbei. Die zahllosen Wünsche verloren sich durch diese schmerzliche Niederlage im Gatten der Vergessenheit. Ein neuer Kampf wird kommen. Indessen blühen wir geduldig in eine hoffnungsvollere Zukunft.

Das Wetter für Donnerstag

Der Hochdruck im Westen hat sich abgeschwächt, herrscht aber noch vor, jedoch für Donnerstag mehrfach heiteres und vorwiegend trodenes Wetter zu erwarten ist.

Durlacher! In jedes Haus eine Durlacher Chronik zu haben in den Buchhandlungen.

Turnerschaft Durlach 1846.
 Kommen Sonntag, den 3. Juni ds. Jrs., nachmittags 3 Uhr auf unserem Turmplatz auf der „unteren Sub“
Großes Schau- u. Werbeturnen
 „Zeu unserem Volke“
 Hierzu laden wir unsere werten Mitglieder nebst Angehörigen, sowie alle Freunde der Jugend und der Wetbewerben turnfreundlichen ein.
 Der Veranstaltung voraus geht ein **turnerischer Werbezug** durch die Straßen der Stadt.
 Antreten der gesamten Aktivität um 1/3 Uhr bei der „Sindenburgschule“.
 Während und nach Abwicklung des Programms **Konzert.**
 Der Vereinsführer.

Für den Sommer — Handarbeiten

Material für Mützen	Kinder-Schürzen gezeichnet fertig, Nessel u. farbig, von Größe 45 an	1.20	-.98	-78	
Moosrotte u. Mattkunstseiden-Bast Strang					
Material f. Sommer-Pullover	Kinder-Spiel-Anzüge u. Kleidchen gezeichnet	1.30	1.-	78	
Mattgarne u. Cicoonda					
Seidenwolle in feinen Pastellfarben 50 gr.	Damen-Kleider gezeichnet, Nessel und farbig	2.60	2.10	1.75	
	Damen-Schürzen gezeichnet, Nessel-Platten und fertig umhäkelt	1.65	1.20	-45	
Waschkleider in modernen Formen und schönen Stoffen		5.40	4.90	3.90	2.90

Bitte beachten Sie unsere Schaufenster!

Burchard Durlach
 Adolf Hitlerstraße 56a

Grasversteigerung.
 Die Stadt Durlach läßt das Neu- und Dehndgrasertragnis der nachverzeichneten Wiesengrundstücke auf dem Platz öffentlich versteigern und zwar
am Freitag, den 1. Juni ds. Jrs.
 Neue Wiesen I, II. und III. Gewann.
 Zusammenkunft: 8 Uhr vormittags bei der Dreifaltigkeitsschleuse.
Am Samstag, den 2. Juni ds. Jrs.
 Tagweide I, II. und III. Gewann, Neue Wiesen IV. Gewann, Neue Stücke bei Lagsfeld u. Kuhweide II. Gewann bei Rintheim
 Zusammenkunft: 8 Uhr vormittags am Ende des ehem. Hintheimer Gergierplatzes.
Am Freitag, den 1. Juni ds. Jrs.
 findet die Versteigerung der Wiesenstücke im Dornwäldle und des Grasertragnisses des städt. Baumrucks im Gewann Hoher statt
 Treffpunkt: 4 Uhr nachmittags an der Karlsruher Landstraße bei der Weerhohnstraße.
 Durlach, den 29. Mai 1934.
 Der Bürgermeister.

3 Reklame-Kaffees!

- 1 Pfd. 2.80 1/4 Pfd. -.70
- 1 Pfd. 2.40 1/4 Pfd. -.60
- 1 Pfd. 2.00 1/4 Pfd. -.50

Konsum-Sorte Pfund Mk. 1.80
 ff. Qualität Pfund Mk. 3.20

3% Rabatt in Marken
KAISER'S KAFFEE GESCHAFT

Sronleihnamsprozession.
 Der Prozessionsweg ist wie in den letzten Jahren: Kirche, Bismarckstraße — Amalien-, — Waldstraße — Reichenbach-, — Friedrichstraße — Gröbner- — Adolf Hitlerstraße — Kelterstraße — Kirche.
Das Kath. Stadtpfarramt Durlach.

Gründstücksverkauf
 Aus dem Nachlaß des verfl. Christof Arbeit in Gröbningen kommen zum Verkauf:
Gemarkung Durlach:
 3 ar 70 qm Acker im Gewann „Thiergarten“
 3 ar 66 qm Wiese im Gewann „In der Bannena“
 5 ar 63 qm Wiese im Gewann „In den Bieglöcher“
Gemarkung Gröbningen:
 Lsg. Nr. 490 u. 492 Hofreue mit Gebäulichkeiten d. i. Wohnhaus mit Anbau, gewölbtem Keller Scheuer und Stallung
 19 qm Gartenland im Gewann „Darmannsgärten“
 4 ar 87 qm Ackerland im Gew. „Sandacker“
 3 ar 92 qm Ackerland im Gew. „Sandacker“
 4 ar Ackerland im Gew. „Dofacker“
 7 ar 22 qm Ackerland im Gew. „Dofacker“
 6 ar 09 qm Ackerland im Gew. „Sitzacker“
 4 ar 03 qm Wiese im Gewann „Krummenwiesen“
 3 ar 69 qm Wiese im Gewann „Türnwiesen“
 3 ar 96 qm Weinberg im Gew. „Im Bader“
 Kaufinteressenten sind gebeten Angebote mit Preis schriftlich bis Dienstag, den 5. Juni abzugeben. Ferzeitige Käufer einzelner Grundstücke wollen etwaige Rechte ebenfalls bis dahin geltend machen.
 Wilhelm Ruf, Durlach
 Ettlingerstraße 11.
 Inforteren bringt Erfolg!

Melburgers Uhren
 gehen richtig und das ist ganz besonders wichtig.

Federnlein u. Federn
 in allen Preislagen
 Spez. Wäsche- u. Ausstatt.-Gesch.
R. Uhlenburg
 Adolf Hitlerstr. 32
 Eingang Adlerstr.

Guterhaltene **20. veddischreidmaschine** für 485 - zu verkaufen
 Angebote unter Nr. 347 an den Verlag.

Guterh. **Kinderbett** weiß, Holz, zu verkaufen.
 Amalienstraße 18

Ein Heuwender
 billig zu verkaufen. Zu erfragen
 Durlach, Millisfeld
 Wirtschaft zum Oberwald.

Badisches Staatstheater
 Mittwoch, 30. Mai
 A 27 (Mittwochnacht), S, II, 14
Die lustige Witwe
 Operette von Lehár
 Dirigent: Keilberth Regie: Pauls
 Besetzung: Klara, Kraker, Kurz, Schulz, Heinen, Döfer, Köhler, E. Andemann, Rotschmann, E. Rivinius, Tusch, Köhler, F. Gröbinger, Wieser, Vöter, Mehner, Kuntz, Schmitz, H. Rivinius, Schneid
 Anf. 19.30 Uhr Ende 22.15 Uhr
 Breife C (080-450.46)
 To 30 5. Barfival

Liederkranz
 Gegr. 1844
 Heute abend
Stundende
 vollständiges und vümtliches Ersehen u. in Bild.
 Per Vereinsführer.

Die beste Reklame
 ist und bleibt ein
Inserat
 im
„Durlacher Tageblatt“

Reichsluftschutzbund Ortsgruppe Durlach.
 Einladung
 Die Blockwarte werden hiermit zu der am Freitag, den 1. Juni abends 8 1/2 Uhr im Rathhausaal stattfindenden **Verbrechung** eingeladen.
 Per Ortsgruppenleiter.
 N. B. Persönliche Einladung erbitet nicht.
3 Zimmerwohnung
 mit Zubehör, auf 1. Sull zu vermieten.
 Zu erfragen im Verlag.

DIE AUGEN AUF!
 Verlockende Gelegenheitskäufe bieten sich oft in Inseratenteil des
Durlacher Tageblattes

Limburger Stangenkäse
 1/4 8
 1/2 30
P. Schach
 Adolf Hitlerstr. 25